

ökoenergie

Europas auflagenstärkste Zeitung für erneuerbare Energien Auflage 100.000 · Nr. 103 · Mai 2016

Bioenergie wird die Nummer 1

Umweltbundesamt errechnet erstmals Szenario für erneuerbare Energien bis 2050

Seite 2

Weltklimavertrag unterzeichnet



**Diskutieren
Sie mit uns!**

Twitter-Account
[@Oekoenergie_Red](#)

Jetzt müssen Taten folgen

Mit der Unterzeichnung des Klimavertrages verpflichten sich 175 Staaten, die Erderwärmung möglichst auf 1,5° C zu begrenzen. Die österreichische Regierung muss nun die Energiewende energischer vorantreiben. Auch eine ökologische Steuerreform ist nötig. Noch immer werden 4,7 Mrd. Euro an klimaschädlichen Förderungen gewährt.

Seite 9

Förderübersicht

Eine Fülle von attraktiven Förderungen für den Einbau von Holzheizsystemen wird in Österreich angeboten. Eine Information über alle Landesförderungen bietet eine praktische Übersicht des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Auch der Bund bietet heuer Anreize für einen Kesseltausch.

Seiten 7 und 8

S O N D E R T H E M A

Pellets

Ein weiteres schwieriges Absatzjahr 2015 muss die Pellets-Kesselbranche wegstecken. Dies hindert die Branche aber nicht, neue, innovative Produkte auf den Markt zu bringen. Die aktuellen Branchen-Themen lesen Sie

auf den Seiten 13 bis 17

Bioökonomie

Die Transformation einer auf Erdölprodukten basierenden Wirtschaft zu einer, die auf nachwachsende und damit erneuerbare Rohstoffe setzt, beschreibt die Bioökonomie-Strategie der EU. Einen wesentlichen Bestandteil dieses Prozesses wird die Bioenergie ausmachen müssen.

Seite 12

Erneuerbare lassen fossile Energieträger 2030 hinter sich

Jetzt ist die Politik am Zug, das Paris-Abkommen mit einer Energie- und Klimastrategie umzusetzen

Das Umweltbundesamt hat erstmals ein Szenario „Erneuerbare Energie“ erarbeitet, mit dem das Energiesystem bis 2050 weitgehend dekarbonisiert wäre. Es basiert auf einem vorhandenen Effizienz-Szenario des Umweltbundesamtes und auf Potenzialerhebungen der Erneuerbaren-Energieverbände. Das Szenario enthält eine Fülle von Maßnahmen, die dazu führen, dass die Treibhausgas-Emissionen aus dem Einsatz fossiler Energieträger bis 2030 um ca. 60 % bzw. bis 2050 um mehr als 90 % gegenüber 2005 sinken. Weitere Ergebnisse: Verglichen mit 2010 wird eine 20%ige Reduktion des Energieverbrauchs bis 2030 erreicht, der Anteil der erneuerbaren Energien steigt bis 2030 auf 61 % und bis 2050 auf 91 %. Gleichzeitig wird bis 2030 eine 100%ige erneuerbare Stromversorgung (bilanziell) sowie ein Anteil erneuerbarer Fernwärme von 78 % realisiert. Der Primärenergieeinsatz von Kohle, Öl und Erdgas im Gesamtenergiesystem reduziert sich bis 2030 gegenüber 2010 um 45 % und bis 2050 um

78 %. Zusätzlich müssten im Verkehrsbereich bis 2030 nur mehr erneuerbare Antriebssysteme zugelassen sowie der öffentliche Verkehr massiv gestärkt werden.

Bioenergie als Kernstück

Die Bioenergie avanciert beim Energieverbrauch bereits 2030 zum bedeutendsten Energieträger und verdrängt Öl vom ersten Platz. „Die vorliegende Studie zeigt, dass für ein Dekarbonisierungs-Szenario die nachhaltig vorhandenen Biomasse-Potenziale nicht ausgeschöpft werden müssen. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass weiterhin massive Anstrengungen zur Mobilisierung von bisher ungenutzten Potenzialen in der Land- und Forstwirtschaft und der gleichzeitige Ausbau der Verwertungskapazitäten für niederwertige Holzsortimente vonnöten sind, will man nicht auf Importe zurückgreifen“, betont Josef Plank, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Der Marktanteil (inklusive Strom- und Fernwärmeproduktion) der Bioenergie am End-

energiebedarf wird laut Szenario von 18 % (2010) bis 2030 auf 28 % und bis 2050 auf 35 % steigen. Dies ist einerseits im sinkenden Energieeinsatz und andererseits im Ausbau der Bioenergie begründet. Energie aus Biomasse weist in allen Teilbereichen steigende Marktanteile auf. Der Anteil in der Fernwärmeerzeugung steigt bis 2030 auf 67 %, jener in der Stromerzeugung auf bis zu 8 %. „Wir gehen davon aus, dass trotz starker Steigerung der Marktanteile der Primärenergieeinsatz von Biomasse bis 2030 um etwa 30 % steigt, danach aber wieder leicht abnimmt“, erklärt Plank.

In der Forcierung der stofflichen Verwertung von Holz in Massivholzprodukten sieht Plank einen zentralen Schlüssel zum Erfolg der Bioenergie. „Entlang der Wertschöpfungskette Holz vom Wald bis ins Wohnzimmer entstehen genug Koppel- und Nebenprodukte für alle weiteren Anwendungsbereiche. Die vollen Lager unserer Biomasseanlagen und die drohenden Schadholzmengen beweisen, wie drin-

gend Verwertungskapazitäten für niederwertige Holzsortimente notwendig sind.“

Vollversorgung bei Strom

Österreich hat sich seit 2000 vom Stromexporteur zum Importeur gewandelt. 2014 haben die Nettostromimporte von 9.275 GWh einen traurigen Höhepunkt erreicht. Mittlerweile verursachen diese bilanziell rund 3,5 Mio. t CO₂-Emissionen. „Man muss die Chancen des Ausbaus der erneuerbaren Energien nutzen und rasch diese Entwicklung umkehren“, fordert Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. Laut Szenario steigt die inländische Stromproduktion aus erneuerbaren Energien um 80 % bis 2030 an (verglichen mit 2010). Schon zu Beginn des nächsten Jahrzehnts könnte Österreich sich wieder zum Stromexporteur wandeln und ab dem Jahr 2030 den gesamten Stromverbrauch bilanziell erneuerbar zur Verfügung stellen. „Um dieses Szenario auch Realität werden zu lassen, bedarf es einer Reformierung des Ökostromgesetzes und eines Umbaus

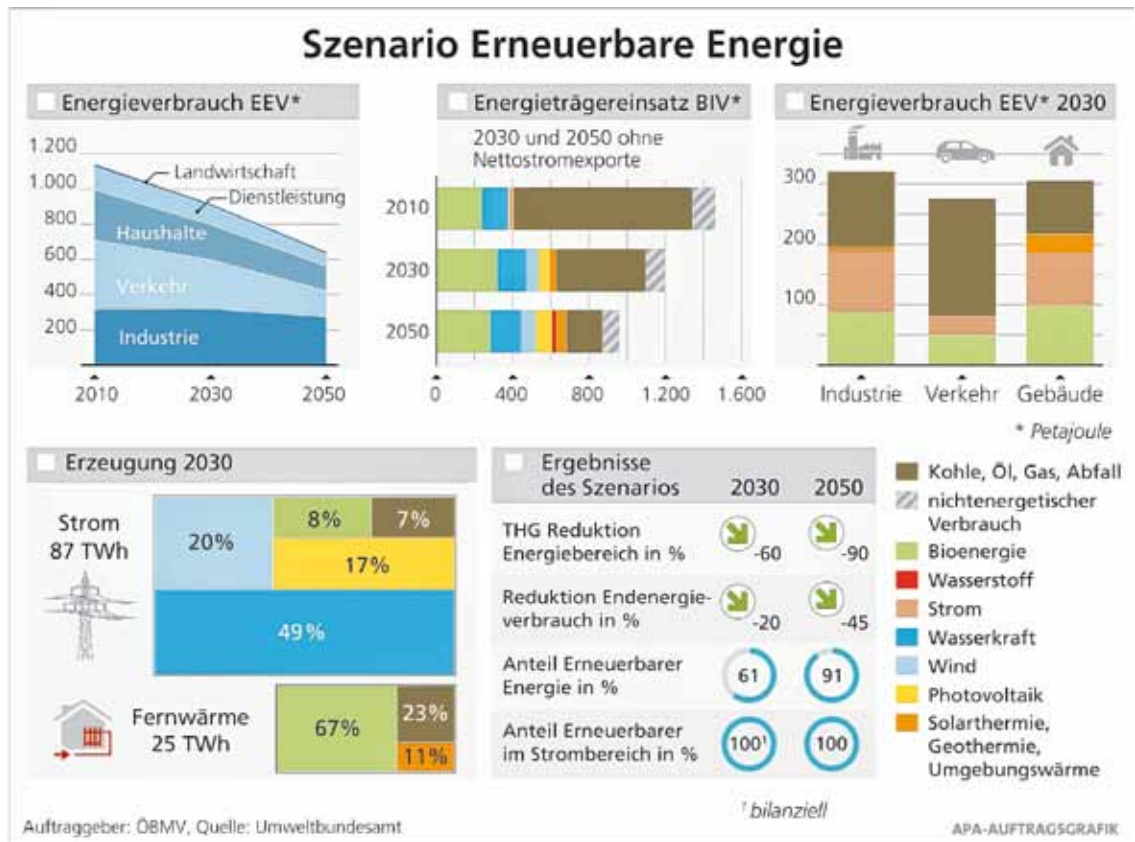
INHALT

KOMMENTAR	POLITIK & ENERGIE	PROJEKT & PRAXIS	IMPRESSUM
 Conrad Seidl. Österreich hat gelernt 4	 Biomasse in Gemeinden. Auf Wachstumskurs 20	 Wärmemarkt. Steirer setzen auf Holzvergasung 19	Herausgeber: Österreichischer Biomasse-Verband Chefredaktion: Antonio Fuljetic-Kristan, Christoph Pfemeter Redaktion: Peter Liptay, Hannah Hatos, Christoph Rosenberger, Ulrich Wolfsmayr Layout und Gestaltung: Antonio Fuljetic-Kristan Hersteller: Landesverlag Druckservice Ges.m.b.H., A-4600 Wels, Boschstraße 29 Verlagsort: Verlagspostamt: 1010 Wien/ P. b. b. Erscheinungsweise: Viermal jährlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors dar, die sich nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers decken muss. Bei höherer Gewalt entfallen alle Ansprüche. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. Auflage: 100.000 Exemplare, Eigenangabe Bankverbindung: RLB NÖ-Wien, BLZ 32000, Kto. 470.153, IBAN AT75 32000 0000 0047 0153, BIC RLNWATWW Kontakt: office@oekoenergie.cc Gendering: Die im Text verwendete Form gilt wertefrei für Angehörige beider Geschlechter.
 Ernst Scheiber. Unheilvolle Rekorde 5	 Energiesparverband. Mit Energie in den Frühling 10	 Heizwerke. Erfahrung zahlt sich aus 21	
KLIMA & UMWELT	SONDERTHEMA	STATISTIK DER AUSGABE	
 IG Windkraft. Reformstau behindert Windkraftausbau 18	 Pellets. Kleine Multitalente 14	 E-Control. Sinkende Strompreise 6	
 PV-Austria. PV marktfähig? 18	 Vorzeigeprojekt. Beitrag zur Energiewende 15	Titelbild: David Plakke Media	
 WWE. Holzkohle und Öfen retten Berggorillas 22	 Neuheit. Biomasse & Wärmepumpe 16	 MIT UNTERSTÜTZUNG DES MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWEERTES ÖSTERREICH	 klimaaktiv

des europäischen Strommarktes mit dem Ziel 100% erneuerbare Stromerzeugung bis 2030“, bemerkt Stefan Moidl. „Das Wirtschaftsministerium ist jetzt gefordert, die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen.“

Ziel: Erneuerbare Energie und Energieeffizienz

„Nach unserem Szenario sinken die THG-Emissionen auf 20,3 Mio. t CO_{2e} im Jahr 2050. 2005 waren es noch 92,5 Mio. t CO_{2e}. Die gesamten THG-Emissionen würden im Szenario Erneuerbare Energie im Jahr 2030 um 50% und im Jahr 2050 um 78% gegenüber 2005 sinken“, erläutert Jürgen Schneider, Klima- und Energieexperte im Umweltbundesamt. Die vorliegende Studie sieht eine Reduktion des Endenergieverbrauchs auf knapp über 900 PJ bis 2030 vor. Besonders im Gebäudebereich werden durch forcierte Sanierung und hohe Baustandards große Energiemengen eingespart. Im Verkehrsbereich bringt die Verlagerung des Personenverkehrs in Richtung öffentliche Verkehrsmittel und des Gütertransportes in Richtung Bahn sowie eine breite Einführung elektrisch betriebener Antriebe eine deutliche Effizienzsteigerung. Im Industriebereich wurde bis 2030 eine leichte Erhöhung des energetischen Endverbrauchs auf 320 PJ und 2050 eine leichte Reduktion auf 273 PJ berechnet. In allen Be-



reichen müssen erneuerbare Energieträger verstärkt eingesetzt werden. Kritik über zu hohe Kosten für die Energiewende lässt Schneider nicht gelten: „Die Energiewende bringt deutlich mehr, als sie kostet. Sie sollte gerade jetzt als Beschäftigungs- und Konjunkturmotor genutzt werden. Hinzu kommt, dass die Schäden durch den Klimawandel minimiert werden müssen. Das Umweltbundesamt hat zusammen mit dem Wegener Center die derzeitigen

Kosten des Klimawandels mit einer Milliarde Euro pro Jahr abgeschätzt. Bis Mitte des Jahrhunderts könnte dieser Wert auf 8,8 Milliarden Euro steigen.“

Energie- und Klimastrategie 2016 ist ein Schlüsseljahr für die Klimaschutz- und Energiepolitik. Mit der Erarbeitung einer Klima- und Energiestrategie und der Arbeit an einem neuen Ökostromgesetz mit dem Ziel 100% Ökostrom bis 2030 sind die nächsten

neun bis zwölf Monate die Nagelprobe für die Ernsthaftigkeit und das Verantwortungsbewusstsein sowie die Weitsicht der österreichischen Klima- und Energiepolitik. „Wenn die Politik nicht bald die Schanze für die Erneuerbaren freigibt, droht mittel- und langfristig ein Absturz in Form einer Deindustrialisierung“, mahnt Peter Püspök, EEÖ-Präsident.

INFORMATION UND STUDIENDOWNLOAD
www.biomasseverband.at/presse

CARTOON



LESERBILD



Glatze oder Spende – Mitarbeiter von GLOBAL 2000 und der Werbeagentur TBWA\Wien „scheren“ sich um die Tschernobyl-Kinder.

Österreich hat gelernt

Ist das wirklich schon 30 Jahre her, dass wir uns Sorgen über die Explosion in einem Atomkraftwerk in der fernen Ukraine machen mussten? Dass wir die ersten Maitage lieber nicht im Freien verbringen wollten, weil da radioaktive Isotope, deren Namen wir nicht einmal aus dem Physikunterricht gekannt haben, auf Österreich heruntergeregnet sind? Ja, Tschernobyl ist 30 Jahre her – und ein bisschen strahlt der Fallout von damals noch heute in den österreichischen Wäldern. Pilze, so lautet eine drei Jahrzehnte nach der Katastrophe immer noch gültige Empfehlung, soll man wegen der Strahlenbelastung nicht im Übermaß genießen.

Und sonst? Haben wir aus Tschernobyl gelernt? Als Österreicher können wir mit einigem Stolz sagen: Ja, wir haben gelernt. Tschernobyl, das war keine acht Jahre nach jener Volksabstimmung, in der sich die Österreicher in knapper Mehrheit gegen die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Zwentendorf ausgesprochen haben. Und all die acht Jahre danach hatte es politische Vorstöße von verschiedenen politischen Gruppen gegeben, Zwentendorf doch noch in Betrieb zu nehmen – der noch amtierende Bundespräsident

Heinz Fischer wird sich nicht gar so gerne daran erinnern, dass er als Wissenschaftsminister in der Koalition mit der FPÖ einer der Befürworter einer neuen Zwentendorf-Abstimmung war.

Was hat man damals nicht alles befürchtet: Ohne Zwentendorf, ohne Hainburg, ohne das Speicherkraftwerk Dorfertal würde das Licht in Österreich ausgehen. Aber Tschernobyl wurde zum Wendepunkt. Und Österreich wurde zu jenem EU-Land, das am entschiedensten gegen Atomkraft auftritt – auch wenn man sich manchmal noch größeres Engagement wünschen würde. Aber das ist ja immer so (und es wird an dieser Stelle seit Jahren betont): Österreich könnte, müsste sogar, noch mehr tun, um glaubwürdig zu sein – fossile Energieträger besteuern, Wärmedämmung noch weiter fördern, überhaupt energischer den Klimaschutz vorantreiben. Die Rezepte sind bekannt, die Trägheit ebenfalls.

Aber immerhin gibt es eine gangbare Strategie, die Österreichs Politik „nur“ noch umsetzen müsste: Bis zum Jahr 2030 können damit die Treibhausgas-Emissionen aus dem Einsatz fossiler Energieträger um rund 60 % und bis 2050 sogar um mehr als 90 % gegenüber 2005 sinken. Eine



„Österreich könnte, müsste sogar, noch mehr tun, um glaubwürdig zu sein – fossile Energieträger besteuern ...“

CONRAD SEIDL

schöne Vision: Die Bioenergie avanciert beim Energieverbrauch bereits 2030 zum bedeutendsten Energieträger und verdrängt Öl vom ersten Platz. Das Schöne daran ist: Diese Vision basiert auf belastbaren Daten, sie macht volkswirtschaftlich Sinn und sie ist realistisch.

Allerdings kommt das alles nicht von selbst: Es wird weiterer Anstrengungen bedürfen, das politisch durchzusetzen. Das heißt auch: Es wird weiterhin notwendig sein, den Politikern mit den Anliegen der umweltfreundlichen Energiewirtschaft auf die Nerven zu gehen – und gleichzeitig bei den Bürgern dafür zu werben. Dann haben wir wirklich unsere Lehren gezogen!

KOMMENTAR

Stimmungswende nützen!

Die vergangene Wahl hat klar verdeutlicht: Schafft es die große Koalition nicht in den nächsten Monaten, eine „Stimmungswende“ in der Bevölkerung herbeizuführen, wird es eng. So zentral und bedeutend die aktuellen Themen – Flüchtlingskrise, Bildungsreform, Arbeitslosigkeit, Pensionsreform – auch sind, so schwer ist mit ihnen in der breiten Öffentlichkeit zu reüssieren. Die Energiewende hingegen bietet die Möglichkeit, auf eine enorm positive Grundstimmung in der Bevölkerung aufzubauen, den Industrie- und Wirtschaftsstandort langfristig zu sichern, Investitionen auszulösen, Arbeitsplätze aufzubauen sowie die internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Man muss den bisherigen Ankündigungen, wie etwa dem 100 %-Ziel für Ökostrom bis 2030 von Bundeskanzler Werner Faymann, nun ernst gemeinte Taten folgen lassen. Eine neue Energiestrategie und eine Reformierung des Ökostromgesetzes stehen in den nächsten Monaten ohnehin auf der politischen Agenda – eine gute Chance für die Regierung, zu zeigen, was sie kann.

Durch die hervorragende Waldausstattung und den Wasserreichtum verbunden mit einer effizienten Land- und Forstwirtschaft, einer innovativen Industrie und hoher Forschungskompetenz im Bereich der Erneuerbaren hat Österreich die besten Voraussetzungen, um (wieder) eine weltweite Vorreiterrolle im Bereich der Energiewende einzunehmen. Das Umweltbundesamt hat kürzlich eine Studie vorgestellt, wie das heimische Energiesystem innerhalb von 30 Jahren beinahe vollständig dekarbonisiert werden kann. Derzeit schwimmen die Felle aber eher davon. Es werden mehr Öl- und Gasheizungen verkauft, die Solarthermie verzeichnet bereits mehrere Jahre hindurch starke Verkaufsrückgänge, die Biomassekesselverkäufe haben sich durch den Ölpreisverfall in den vergangenen Jahren beinahe halbiert, für den Ausbau der Windkraft fehlt es an Geld, und Biogasanlagen stehen aufgrund zu niedriger Tarife vor dem Aus. Umwelt-NGOs und die Erneuerbaren-Energieverbände als auch der Senat der Wirtschaft fordern rasches Handeln, ambitionierte Klimaziele und die Einführung einer Klimaschutzabgabe sowie auch die Abkehr von Heizöl in der Wärmeversorgung.



„... eine gute Chance für die Regierung, zu zeigen, was sie kann.“

JOSEF PLANK

Mit einer aufkommensneutralen Klimaschutzabgabe unter der Devise „Tax what you burn, not what you earn“ könnten mit Einnahmen aus der Besteuerung von fossilen CO₂-Emissionen Lohnsteuer und -nebenkosten gesenkt werden. Eine wirksam steuernde Klimaschutzabgabe würde etwa zwei Drittel des Preisrückganges fossiler Energien abschöpfen. Dieses Geld stünde für Entlastungsmaßnahmen bereit. Negative Auswirkungen für einkommensschwache Bevölkerungsschichten, energieintensive Industrie und Landwirtschaft könnten durch die Ausgestaltung der Entlastungsmaßnahmen effektiv ausgeglichen werden. Wie eine Klimaschutzabgabe erfolgreich lenken kann, machen uns die Schweden vor.

Unheilvolle Rekorde



Das Jahr 2015 war auf der Erde das wärmste, seit Temperaturen gemessen werden. Die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre ist seit der vorindustriellen Zeit um mehr als 40 % auf einen nie erwarteten Rekordwert gestiegen. Am Nordpol herrscht zum Jahreswechsel Tauwetter, normalerweise liegen die Temperaturen bei minus 30 bis 40° C. Außergewöhnliche Dürren bedrohen in Südamerika und Afrika – Schwerpunkt in Äthiopien – Millionen Menschen, die nur eine Wahl haben: verhungern oder flüchten. Riesige Waldbrände wüten in Kolumbien und Australien. Innerhalb der nächsten vier Jahrzehnte wird die Hälfte der 5000 Gletscher in den europäischen Alpen „verschwunden“ sein, von der Bedrohung von Hunderten Millionen Menschen in Indien und China durch die Eisschmelze am Himalaya gar nicht zu reden. Den Korallenbänken in Australien droht das Aus. All das regt nur wenige auf.

Drehscheibe der Maßnahmen zum Klimaschutz sind nach dem Pariser Abkommen nicht mehr die Vereinten Nationen, sondern völkerrechtliche Verpflichtungen der einzelnen Staaten gegenüber den nunmehr 175 Mitunterzeichnerländern sowie die ethische Verpflichtung der politischen Entscheidungsträger, dass das jeweilige Land seinen solidarischen Beitrag zum globalen Klimaschutz einbringt. Jetzt muss jedes Land Maßnahmen umsetzen und kann nicht wie bisher CO₂-Emissionsrechte zukaufen. Das große Manko des Pariser Vertrages: Sanktionen gegen säumige Länder sind nicht vorgesehen.

Wissenschaftliche Grundlage der Klimapolitik muss das Handling des Kohlenstoffbudgets sein. Die globale Erderwärmung kann bis 2100 nur dann unter 2° C bleiben, wenn bis zum Jahr 2100 die CO₂-Emissionen 850 Milliarden Tonnen nicht überschreiten. Um dieser klimapolitischen Sackgasse zu entkommen, schlagen viele Klimaexperten und Klimapolitiker das Konzept der negativen CO₂-Emissionen vor.

An der Spitze der „Wunderinstrumente“ steht die Bio-Kohlenstoffspeicherung, die Rückgewinnung von CO₂ aus bestehenden Anlagen, die Biomasse verbrennen und/oder die Pflanzung zusätzlicher Wälder, die über die Photosynthese CO₂ aufnehmen sollen.

Doch woher die Unmengen an Biomasse nehmen? Ein Hektar Wald bindet 7,3 Tonnen CO₂ jährlich. Die zu kompensierenden CO₂-Emissionen pro Jahr betragen 34 Milliarden Tonnen. Unter dieser Annahme müssten zu den bestehenden vier Milliarden Hektar Wald-

fläche weitere 4,7 Milliarden Hektar Wald gepflanzt werden. Unmöglich, denn die Agrarflächen der Welt betragen vier Milliarden Hektar und werden zu mehr als 90 % zur Nahrungs- und Futtermittelproduktion genutzt. Fakt ist daher: Die CO₂-Rückgewinnung wird nur in bescheidenem Maße möglich sein. Es ist ein Konzept, das vor allem als Ausrede dient, die ab sofort erforderlichen Anpassungsmaßnahmen der nächsten Generation aufzuhalsen.

Die Abscheidung und Einlagerung von CO₂ in fossilen Kraftwerken kann die Klimaschädlichkeit von Kohlenstoffwerken wesentlich verringern. CO₂ aus den Abgasen von Kohlekraftwerken soll in die Erde reinjiziert werden. Doch diese Technologie ist wenig effizient und astronomisch teuer. Derzeit gibt es nur eine funktionstüchtige CO₂-Speicherungsanlage in Kanada. Klar ist: Je weiter die Energiewende auf die lange Bank geschoben wird, desto teurer wird sie für Kinder und Enkel.

Deshalb dürfen nicht die Langsamen und Verantwortungslosen das Ruder übernehmen. Mit Nachdruck ist in Österreich die Energie- und Klimapolitik umzukrempeln. Bis 2030

„ Fakt ist daher: die CO₂-Rückgewinnung wird nur in bescheidenem Maße möglich sein.“

muss der Anteil der erneuerbaren Energien auf über 60 % erhöht und die Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zu 1990 um mehr als 60 % gesenkt werden. Bis dahin ist auch die Autarkie bei Strom auf Basis erneuerbarer Quellen anzustreben.

Untrennbar verbunden damit ist die Einführung einer Klimaschutzabgabe. Wer überdurchschnittlich viel fossile Energie verbraucht, zahlt mehr Steuer als bisher, wer wenig Fossilenergie konsumiert, spart sich Geld. Mit dieser ökologischen Reform des Steuersystems ist der Umbau des Energiesystems zu finanzieren. Das Verbot der Installation neuer Ölkessel wie in Dänemark ist ein Muss. Der hirnverbrannten Förderung beim Austausch von Ölkesseln ist von der Politik umgehend ein Ende zu setzen.

Statt weitere Studien zur Erarbeitung einer österreichischen Energiestrategie in Auftrag zu geben und kostbare Zeit zu vergeuden, muss sofort gehandelt werden. Das dazu erforderliche Instrumentarium ist bekannt. Was fehlt, ist mehr Tempo in der Energie- und Umweltpolitik. Auf die Dauer ist eine Position, die davon ausgeht, dass reiche Länder – die Hauptver-

„ Je weiter die Energiewende auf die lange Bank geschoben wird, desto teurer wird sie für Kinder und Enkel.“

ERNST SCHEIBER

ursacher der Klimakatastrophe – auch in Zukunft mehr pro Kopf emittieren dürfen, nicht konsensfähig, weil sie einfach ungerecht ist. Paris hat klar dekretiert, dass Industrieländer ihre Verantwortung endlich wahrnehmen und vorangehen sollen. Ein Afrikaner emittiert 0,8 Tonnen CO₂, ein Mensch in Österreich zehn Mal so viel, der durchschnittliche US-Bürger jagt sogar das Zwanzigfache in die Atmosphäre.

Die Zeit drängt. Wie sehr, beweist unter anderem ein dramatischer Hilferuf des angesehenen US-Finanzdienstleisters Bloomberg. Er zitiert die Weltraumorganisation NASA und die Japanische Agentur für Meteorologie, die mit für unmöglich gehaltenen erschreckenden Fakten zum weltweiten Temperaturanstieg aufwarten. Seit 1980 werden im Dreijahresrhythmus absolute Rekorde bei der Erderwärmung ausgewiesen. Die 15 wärmsten Jahre, die jemals gemessen wurden – also seit fast 200 Jahren –, entfallen auf das jetzige Jahrhundert. Den März-Daten mit bisher nicht gekannten Temperaturerhöhungen folgen Aufzeichnungen über den bisher weltweit wärmsten Winter. Die Hitze ließ die Arktis „schwitzen“ – die Folge sind so niedrige Eisbestände wie nie zuvor. Das Grönlandeis schmolz in einem Ausmaß, dass Wissenschaftler zuerst Fehler an ihren Messgeräten vermuteten. 2016 wird wieder neue Temperaturrekorde bringen. Ein Ende des horriblen Temperaturanstiegs ist nicht abzusehen. Wir stehen am Übergang vom wärmsten Winter zum heißesten Frühling. Bloomberg kryptisch: „Wir stehen am Beginn von etwas Neuem, etwas Unheimlichem.“

Klimawandelskeptiker und Klimawandelleugner verkaufen die Öffentlichkeit weiter für blöd. Sie negieren damit die größte Gefahr für die Menschheit. Das macht fassungslos und wütend,

meint
Ihr

Ernst Scheiber

Primäre Umsätze und Arbeitplatzeffekte erneuerbare Energien		2013	2014	Veränderung 2013 auf 2014
Pr. Umsatz aus Investitionen	in Mio. Euro	3.324	2.855	-14,1 %
Pr. Umsatz aus Energiebereitstellung	in Mio. Euro	3.874	3.859	-0,4 %
Pr. Umsatz gesamt	in Mio. Euro	7.198	6.714	-6,7 %
Pr. Arbeitsplätze aus Investitionen	in VZÄ	21.801	17.663	-19 %
Pr. Arbeitsplätze aus Energiebereitstellung	in VZÄ	20.836	18.576	-10,8 %
Primäre Arbeitsplätze gesamt	in VZÄ*	42.637	36.238	-15 %

Primäre Umsätze sowie Arbeitsplätze aus Absatz von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien im Inlands- und Exportmarkt sowie aus der Energiebereitstellung in Österreich in den Jahren 2013 und 2014. Die dargestellten Werte resultieren aus Modellrechnungen und verstehen sich als grobe Schätzungen. Quelle: Erneuerbare Energien in Zahlen 2015; BMLFUW, S. 26
*Vollzeit-Äquivalent

Weniger Arbeitsplätze und Umsatz

Erneuerbare Energien verlieren an volkswirtschaftlicher Bedeutung

Erneuerbare Energie in Zahlen 2015“ heißt das Nachschlagewerk des Ministeriums für ein lebenswertes Österreich. Besonders spannend sind heuer die zusammengestellten Zahlen über die volkswirtschaftliche Bedeutung erneuerbarer Energien in Österreich: -6,7% oder 484 Mio. Euro. beim primären Umsatz und -15% oder 6.399 bei den primären Arbeitsplätzen von 2013 auf 2014.

Trend eindeutig

Obwohl die Studienautoren bei den Zahlen von Schätzungen

sprechen, lässt sich der Branchentrend nicht leugnen. Im gleichen Atemzuge wird in der Publikation aber von Minimalzahlen gesprochen.

Jeder 4. Arbeitsplatz verloren

Beim Umsatz und den Arbeitplatzeffekten ist die feste Biomasse dominierend. Rund 30% des Umsatzes und 40% der Arbeitsplätze repräsentiert dieser Sektor – ohne Biotreibstoffe und Biogas. Die feste Biomasse ist aber auch der größte Verlierer des Jahresvergleiches 2013/2014: 19% des Umsatzes wurden eingebüßt und 25% der Arbeitsplätze fielen in-

nerhalb eines Jahres weg – das ist zumindest jeder vierte! Begründet wird das Minus mit einem „witterungsbedingten massiven Rückgang in der Produktion fester Biomassebrennstoffe“ sowie mit einem geringeren Absatz von Biomassekesseln.

Gewinner und Verlierer

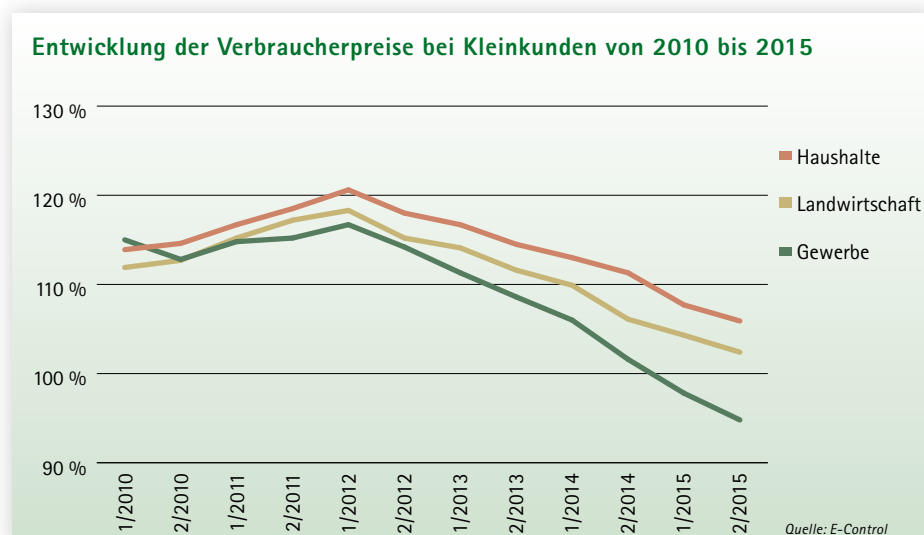
Neben der festen Biomasse nahmen die Umsätze bei der Photovoltaik, Solarthermie, Wasserkraft und bei Biogas ebenfalls ab, jedoch in einem deutlich geringeren Umfang. Biotreibstoffe, Windkraft und Wärmepumpen verzeichneten steigende Umsätze.

Bei Arbeitsplätzen ist ein ähnlicher Trend erkennbar: Windkraft, Wärmepumpen und Biotreibstoffe legen zu, wohingegen der Rest teils schmerzhafte Einbußen hinnehmen muss: Photovoltaik (-30%); Solarthermie (-16%); Wasserkraft (-13%).

Nicht Anschluss verlieren!

„Ohne eine klare Energie- und Klimastrategie, die vorgibt, wohin in Zukunft der Zug fahren soll, werden wir die aktuellen Verwerfungen am Energiemarkt nicht lösen. Die Zahlen zeigen uns deutlich, dass Österreich den Anschluss an den weltweiten Megatrend Energiewende verpassen könnte, mit der Folge einer mittel- und langfristigen Deindustrialisierung des Landes“, argumentiert Peter Püspök, EEÖ-Präsident. *AFU*

STATISTIK DER AUSGABE



Sinkende Strompreise

Eine Marktstatistik der E-Control für Verbraucherpreise im Kleinkundensektor zeigt: Strom wird seit 2012 deutlich billiger. Für die Verbrauchergruppe Haushalt wurde Strom in der zweiten Jahreshälfte 2015 um 15 Prozentpunkte günstiger als noch Anfang 2012. Auch die Kategorie Landwirtschaft verzeichnet ein Minus von 16 Prozentpunkten. Der größte Rückgang wird bei der Verbrauchergruppe Gewerbe verzeichnet: -22 Prozentpunkte.

Brennholz wieder Preissieger

Obwohl der Preis für Heizöl seit 2014 beständig sinkt, zeigt die neueste Studie des Österreichischen Kachelofenverbandes über die aktuellen Heizkosten, dass Holz unangefochten der Sparefroh unter den Energieträgern bleibt. Es ist der preisgünstigste und vor allem aber langfristig versorgungssicherste Brennstoff.

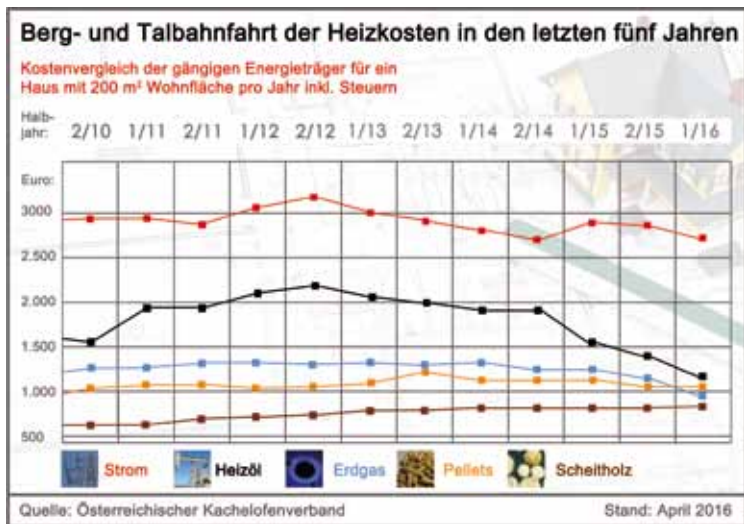
Die Öl-Lobby frohlockt in diesen Tagen über einen Heizölpreis, der im Österreichschnitt bei 61 Euro für 100 Liter liegt. Sie rührt eifrig die Werbetrommel und propagiert in täglichen TV-Spots wiederum die „Förderung“ eines neuen Ölkessels. Diese stellt allerdings nichts anderes als eine Rabattaktion der „fossilen“ Industrie dar.

„Die Preissituation ist lediglich eine Momentaufnahme“, sagt Thomas Schiffert, Geschäftsführer des Kachelofenverbandes. „Zum einen zeigt unsere aktuelle Untersuchung, dass vor allem Scheitholz – aber auch Pellets – selbst angesichts des Preisverfalls beim Öl immer noch billiger ist. Zum anderen belegt unsere

Langzeitstudie für die Biomasse die jahrelange Preisstabilität auf niedrigem Niveau. Der Ölpreis machte währenddessen eine Berg- und Talfahrt, die niemand vorhersagen konnte.“

Das doppelte Öl-Risiko

Tatsächlich haben die Kosten für einen Jahresbedarf von Heizöl in den vergangenen fünf Jahren Unterschiede gezeigt wie kaum ein anderes Produkt. So verzeichneten wir zum Jahreswechsel 2009/2010 einen Preis von 58 Euro für 100 Liter. Nur zwei Jahre später kostete dieselbe Lieferung fast das Doppelte – nämlich 106 Euro. Für die Verbraucher bedeutete dieser Preisunterschied, dass sie innerhalb von nur zwei Heizsaiso-



Im Langzeitvergleich der Brennstoffpreise liegt Brennholz konstant in Führung.

nen rund 1.000 Euro mehr für die Wärme im Haus zu bezahlen hatten.

Neben diesem finanziellen Risiko können die Lockrufe der Öl-Lobby nicht darüber hinwegtäuschen, dass es keine Garantie für eine sichere Versorgung gibt und viele Quellenstaaten politisch instabil sind.

„Die Verwendung von fossilen

Energieträgern steht in völligem Widerspruch zum Klimavertrag von Paris, den Österreich bereits unterzeichnet hat. Österreich ist weltweit Technologieführer bei Holzheizungen, vor allem auch bei Kachelöfen. Es wäre geradezu fahrlässig, beim Heizen nicht sofort auf ausschließlich regenerative Energieträger umzusteigen“, folgert Schiffert.

Bundes-Förderaktionen

23 Mio. Euro vom Klima- und Energiefonds

Vier Förderaktionen zum Ausbau erneuerbarer Energien in Österreich startet heute der Klima- und Energiefonds in Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: Photovoltaikanlagen für Private und Gewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft; den Tausch von fossilen Heizungsanlagen gegen klimaneutrale Heizsysteme (Hackgut/Pellets); kleine Solarthermieanlagen für Private. In Summe stehen 23 Millionen Euro zur Verfügung.

Holzheizungen für Private

Neu installierte Pellets- und Hackgutzentralheizungsgeräte, die bestehende fossile Anlagen oder elektrische Nacht- sowie Direktspeicheröfen ersetzen,

werden pauschal mit 2.000 Euro gefördert.

Auch Pelletskaminöfen werden mit 500 Euro subventioniert.

Der Tausch von mindestens 15 Jahre alten Holzheizungen gegen moderne Pellets- oder Hackgutzentralheizungsanlagen wird mit 800 Euro belohnt. Nicht gefördert werden gebrauchte Anlagen und die Errichtung von Neuanlagen ohne fossilen bzw. altersbedingten Kesseltausch.

Grundsätzlich werden maximal 35% der förderfähigen Investitionskosten erstattet. Es besteht auch die Möglichkeit, im Rahmen des Sanierungschecks 2016 Förderungen für Holzheizsysteme geltend zu machen. Dies ist aber nur im Falle einer umfangreichen Mustersanierung möglich.

Dazu Josef Plank, Präsident des Österreichischen Biomasse-

Verbandes: „Die Bundesregierung sendet mit der Fortsetzung der Förderaktionen ein klares Signal für die Konsumenten, denn die Wärmewende in den heimischen Haushalten ist noch lange nicht vollzogen. Es gilt, die rund 600.000 Ölheizungen aus den heimischen Kellern zu bannen, auch in Zeiten niedriger Heizölpreise.“

PV für Private und Betriebe

2016 stehen insgesamt 8,5 Mio. Euro Förderbudget zur Verfügung – neben Privatpersonen können auch Betriebe, Vereine oder auch Institutionen ihre neu errichtete Anlage zur Förderung einreichen. Gefördert werden freistehende PV-Anlagen oder Aufdachanlagen mit 275 Euro/kWp, gebäudeintegrierte Anlagen mit 375 Euro/kWp.

PV für Land- und Forstwirte

Der Klima- und Energiefonds vergibt heuer erneut Förderungen für Photovoltaikanlagen in der Land- und Forstwirtschaft. Gefördert werden neu installier-

te, im Netzparallelbetrieb geführte Photovoltaik-Anlagen größer 5 kWpeak und bis inklusive 30 kWpeak. Einreichen können alle österreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Die Förderung wird in Form eines einmaligen Investitionskostenzuschusses ausbezahlt. Die Förderpauschale für freistehende Anlagen/Aufdachanlagen beträgt 275 Euro/kWpeak bzw. für gebäudeintegrierte Anlagen 375 Euro/kWpeak, jedoch maximal 40% der förderungswürdigen Kosten.

Solaranlagen für Private

Die Voraussetzung für die Solarthermie-Förderung: Das Gebäude muss älter als 15 Jahre sein. Erweiterungen von bestehenden Solaranlagen und die Wiederverwendung gebrauchter Kollektoren werden nicht gefördert. Neu errichtete Solaranlagen zur Gebäudebeheizung werden mit 1.500 Euro gefördert, zur Warmwasserbereitung mit 750 Euro.

INFORMATION

www.klimafonds.gv.at

Aktualisiert

Der Österreichische Biomasse-Verband hat alle Landesförderungen für den Einbau von Biomasse-Heizanlagen für Eigenheime und Eigenheimsanierungen recherchiert und in einer Förderübersicht zusammengefasst. Auch nach Ländern aufgeteilte Kurzberichte sowie eine Aufstellung der Bundesförderungen werden auf der Homepage des Verbandes angeboten. Positiv ist, dass in allen Bundesländern Förderungen gewährt werden. Zu den Spitzenreitern zählen Kärnten, Salzburg und Vorarlberg. Mit der Verlängerung der Förderaktion Holzheizungen des Klima- und Energiefonds, die zusätzlich zur Landesförderung in Anspruch genommen werden kann, ergeben sich attraktive Fördersummen.

Länder preschen vor

Einzelne Landesregierungen gewähren heuer deutlich höhere Förderungen für den Einbau von Holzheizsystemen. Beispielsweise können in Kärnten in Abhängigkeit von Wohnfläche und der fehlenden Möglichkeit eines Fernwärmeanschlusses bei einer Eigenheimsanierung 35 % der Investitionskosten geltend gemacht werden – der Maximalbetrag ist 12.600 Euro.

In Salzburg werden Hackgutheizungen mit 4.500 Euro und Pelletsanlagen mit 3.000 Euro bezuschusst. Auch Scheitholzheizungen mit Pufferspeicher werden mit 2.600 Euro gefördert.

Ähnlich hohe Fördersätze sind in Vorarlberg und Tirol zu beobachten. Oberösterreich vergibt für Pellets- und Hackgutanlagen 2.800 Euro.

Vorsichtig optimistisch

Auch heuer war der Österreichische Biomasse-Verband auf der Energiesparmesse in Wels vertreten. Die Stimmung unter den Kesselherstellern war vorsichtig optimistisch.

INFORMATION

www.biomasseverband.at/service/foerderuebersicht

Landes-Förderungen für Holzheizungen

Bundesland

Fördermöglichkeiten

Burgenland

Hauszentralheizungen über Biomasse; max. Förderhöhe: 30 % der Investitionskosten; max. Förderbetrag: 2.600€; möglich als Zusatz zu anderen Förderungen oder als einzelne Maßnahme

Kärnten

Umstellung auf Holzheizungen bei Sanierung mit bis zu 12.600 € gefördert (35 % der Investitionskosten); Förderung wird innerhalb von 10 Jahren halbjährlich ausbezahlt, die Höhe hängt von der Quadratmeter ab. Bei Anschluss an eine Fernwärmanlage: einmaliger nicht rückzahlbarer Baukostenzuschuss in Höhe von 30 % der anerkannten Investition unter Einbeziehung weiterer möglicher Bundes- oder EU-Förderungen

Niederösterreich

Anerkannte Sanierungskosten (46 % der Investitionskosten inkl. Energieausweis) sind als Darlehen (Ausleihung) mit mindestens 10 Jahren Laufzeit bei einem finanzierenden Institut aufzunehmen. Die Förderung besteht aus einem jährlichen Zuschuss von 3 % des förderbaren Sanierungsbetrages.

Oberösterreich

Neuanlage oder Erneuerung von Heizungsanlagen mit festen biogenen Brennstoffen; max. Förderhöhe: 50 % der Investitionskosten; max. Förderbeträge: Pellets- und Hackgutheizungen: 2.800€; Scheitholzheizungen: 1.700€; landwirtschaftliche Hackgutheizungen: 3.200€

Salzburg

Die Förderung wird in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses gewährt; Förderbeträge: Pelletsheizung: 3.000€; Hackgutheizung: 4.500€; Scheitholzheizung mit Pufferspeicher: 2.600€; Biomasse-Fernwärmeanschluss: 2.000€. Bei Pelletsheizung, Hackgutheizung u. Scheitholzheizung für die empfohlene kostenlose und produktneutrale Energieberatung zuzüglich 100€.

Steiermark

Neuanlage oder Erneuerung von Heizungsanlagen mit festen biogenen Brennstoffen, max. Förderhöhe: 25 % der Investitionskosten; max. Förderbeträge: Scheitholzgebläsekessel und Pellets-Etagenheizungen: 1.300€; Pellets- oder Hackschnitzel-Zentralheizungen: 1.600€

Tirol

Pellets-kaminöfen, Zentral- und Hauptheizungsanlagen; Besonderheiten: Förderung durch Wohnungssanierungsrichtlinie für Biomasse; Annuitätenzuschuss*: 35 % der Kredit-Anfangsbelastung; Einmalzuschuss: 25 % der förderbaren Gesamtbaukosten; Biomasse-Fernwärmanlagen-Anschluss: AZ: 40 %, EZ: 30 %

Vorarlberg

Heizungsanlagen mit festen biogenen Brennstoffen und biogene Nahwärme; max. Förderhöhe: 25 % der förderbaren Gesamtkosten in Basisförderung, 30 % in Bonusstufe 1, 35 % in Bonusstufe 2; Besonderheiten: verschiedene Förderungsstufen unterschieden. Max. Förderbeträge: Stüchholzheizungen mit Pufferspeicher: 3.000€; automatische Hackgut- und Pelletsheizanlagen: 4.000€; Kachel- und Kaminöfen als Zentralheizung: 3.000€; Hausanschluss an Nahwärme: 3.000€

Wien

Im großvolumigen Neubau (ab drei Wohneinheiten) im Rahmen der Wohnbauförderung, wenn kein Fernwärmeanschluss möglich ist, 20 € je m² Nutzfläche. Bei großvolumiger Sanierung kann im Rahmen einer umfassenden Sanierung das Heizsystem mitgefördert werden. Bei Einzelmaßnahme: Annuitätenzuschuss von 4 % über 10 Jahre gewährt (auf 100% der Darlehenssumme). Bei Ein- und Zweifamilienhäusern Förderung von bis zu 30 % der anerkannten Investitionskosten bei einer umfassenden Sanierung im Rahmen der Wohnbauförderung

*jährlich ausgezahlter Zuschuss zu den Kreditrückzahlungen

Bei der Erstellung der Unterlagen wurde mit größter Sorgfalt gearbeitet. Fehler können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Vor einer Investitionsentscheidung kontaktieren Sie unbedingt die zuständige Förderstelle. In der Förderübersicht werden insbesondere nicht alle Voraussetzungen für die Förderungen aufgeführt.

Rupprechter signiert Klimavertrag

WIFO: Förderungen von bis zu 4,7 Mrd. € jährlich haben negative Klimaeffekte

Staats- und Regierungschefs sowie Minister aus 171 Ländern unterzeichneten am 22. April in New York den Weltklimavertrag von Paris. Für Österreich setzte Umweltminister André Rupprechter seine Unterschrift unter das Abkommen. Nun gilt es, die Energiewende auch praktisch zu vollziehen. Dazu müssen auch die klimaschädlichen Förderungen von jährlich 4,7 Mrd. Euro in Österreich der Vergangenheit angehören. Zur Umsetzung der Klimaziele in Österreich arbeiten das Wirtschafts- und das Umweltministerium derzeit gemeinsam an einer integrierten Klima- und Energiestrategie.

Ziele im EU-Recht verankern!

„Paris war nicht der Abschluss der Klimaverhandlungen, sondern der Start in eine klimafreundliche Zukunft. Die Unterzeichnung des Klimaabkommens ist ein weiterer wichtiger Schritt, dem noch viele folgen müssen. Dass so viele Staaten gemeinsam das Klimaabkommen unterzeichnen, ist ein starkes Bekenntnis für die Umsetzung der Ziele. Damit ist der Weg frei in eine fossilfreie Zukunft“, betonte der Minister anlässlich der Vertragsunterzeichnung.

Mit dem Klimavertrag von Paris wurde Geschichte geschrieben. Erstmals ist ein globales, ambitioniertes und rechtsverbindliches Vertragswerk zum Klimaschutz gültig. Auch die Unterzeichnungszereemonie in New York war außergewöhnlich. Noch nie wurde eine UN-Konvention von so vielen Staaten gleichzeitig unterschrieben.

Rupprechter: „Jetzt müssen wir das Abkommen mit Leben erfüllen. Die Reduktion der CO₂-Emissionen lässt sich langfristig nur durch die Energiewende erreichen. Das bedeutet, dass wir den Ausbau erneuerbarer Energien sowie Energieeffizienz und Energiesparen noch mehr for-

cieren müssen. Diese Ziele sollen mit einem Energiewendevertrag auch im EU-Recht verankert werden“, forderte Rupprechter.

Ökologische Steuerreform

Im Rahmen einer integrierten Klima- und Energiestrategie muss eine ökologische Steuerreform aus Sicht der Verbände für erneuerbare Energien berücksichtigt werden. Dazu untersuchte das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) im Auftrag des Klima- und Energiefonds das Volumen etablierter Förderstrukturen mit negativen Umweltauswirkungen in Österreich. Ingmar Höbarth, Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds, bilanzierte: „Insgesamt erreichen die umwelt- und klimakritischen Förderungen in Österreich jährlich ein Volumen von bis zu 4,7 Mrd. Euro. Dies bedeutet ein enormes Potenzial für Verbesserungen.“ Quantifiziert wurden die Bereiche Verkehr, Energie und Wohnbau. „Wollen wir das Klimaziel von 1,5°C, das auf der Klimakonferenz in Paris ins Visier genommen wurde, erreichen, müssen Förderungen und Subventionen zukünftig auch hinsichtlich ihrer Umwelt- und Klimaeffekte bewertet werden.“

Auch Karl Aiginger, Leiter des WIFO, unterstreicht den Handlungsbedarf und die Möglichkeiten der österreichischen Politik: „Umweltschädliche Subventionen verhindern erstens umweltschonendere Produktions- und Konsummuster. Zweitens erhöhen sie die Kosten umweltschonender Alternativen, wie zum Beispiel erneuerbare Energien, und drittens die Kosten, die später für Umweltschäden aufgewendet werden müssen. Neue Technologien werden viertens nicht in Österreich entwickelt und können nicht für Exportchancen genutzt werden.“

Die Vorteile einer Reform könnten weit über rein positive Umwelteffekte hinausgehen.

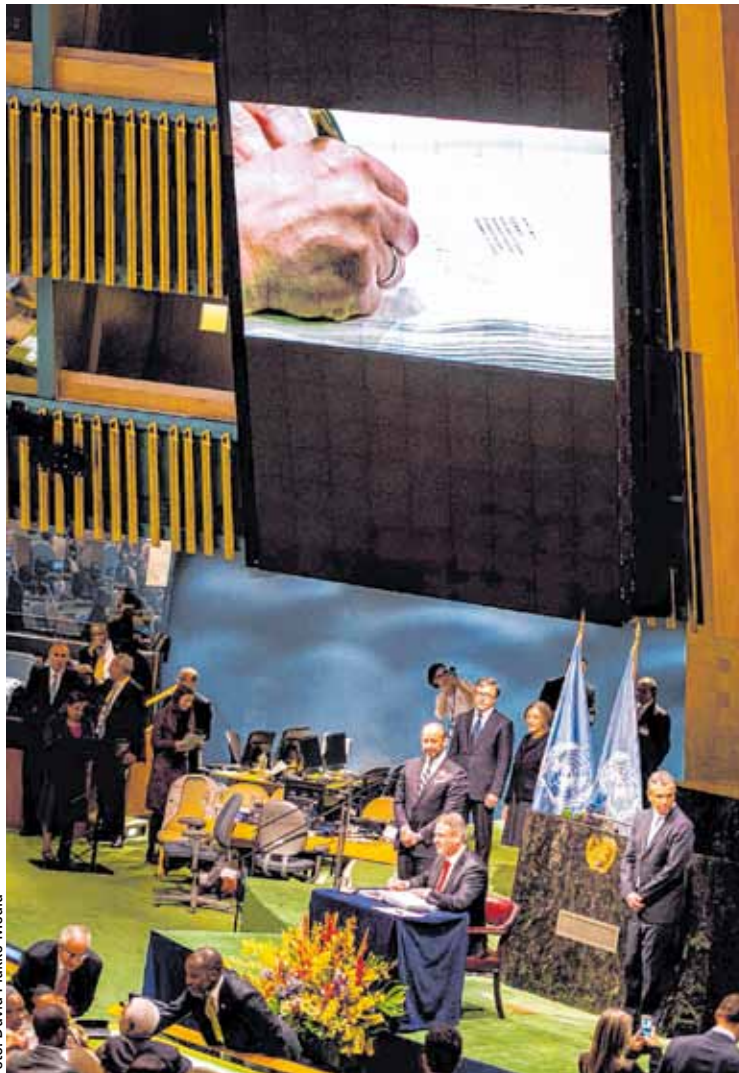


Foto: David Plakke Media

171 Länder verpflichten sich mit der Klimavertragsunterzeichnung, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5°C zu beschränken.



Foto: Klima- und Energiefonds

Analysierten klimaschädliche Förderungen (v. li.): Angela Köppl, Daniela Kletzan-Slamanig sowie Karl Aiginger vom WIFO und Ingmar Höbarth, Geschäftsführer des Klima- und Energiefonds.

Neuaufgabe



Der Biomasseverband OÖ hat seine Imagebroschüre aktualisiert. „Von der Idee bis zur Umsetzung“ geben die Experten eine übersichtliche Hilfestellung. Ein Kernstück der Broschüre ist die Vorstellung der zahlreichen und erfolgreich umgesetzten Biomasse-Projekte des hauseigenen Technischen Büros. Zusatzinformationen über Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen sowie Anlagen-Contracting runden das Informationsangebot genauso ab wie die Beschreibung der allgemeinen Vorteile der Biomasse-Nutzung für das Klima und die Geldbörse.

DOWNLOAD

www.biomasseverband-ooe.at/publikationen-videos/

Europakarte Biomasse



Im Projekt BASIS wurde eine europaweite Biomasselandkarte erarbeitet. In den EU-28 wurden 3.019 Bioenergieanlagen über 1 MW Leistung evaluiert, davon 560 in Österreich. In den fünf führenden Ländern sind mehr als 60% aller Anlagen installiert. Dennoch unterscheiden sich diese enorm in ihrer Größenverteilung. So werden in Österreich die meisten Werke im kleinen Leistungsbereich betrieben. Ein weiteres interessantes Ergebnis: In Österreich, Frankreich und Schweden dominieren Biomasse-Heizwerke, wohingegen das Verhältnis zwischen Heizkraft- und Heizwerken insbesondere in Deutschland, Finnland und Tschechien sehr ausgeglichen ist. Spanien, Italien und Großbritannien zeichnen sich durch einen großen Anteil an Kraftwerken aus. Der energetische EU-Hackschnitzelverbrauch erreichte 2013 rund 51 Mio. t.

MEHR INFORMATIONEN ZUM PROJEKT

www.basisbioenergy.eu



Mit Energie in den Frühling

Die Energy Academy des OÖ Energiesparverbandes bietet ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm rund um Energiethemen. Das Programm umfasst hochwertige Trainingsseminare zu aktuellen Energietechnologien und energieeffizientem Bauen.

Für Gemeinden, Betriebe, Pla-

ner, ausführende Handwerker, Energieberater und interessierte Bürger werden Seminare, Lehrgänge und Fachexkursionen angeboten. Bei ein- oder mehrtägigen Veranstaltungen werden zielgruppenspezifische Fähigkeiten vermittelt.

Über 30 Veranstaltungen zu 25 Themen stehen im Programm. Im Vorjahr haben über 1.000

Personen an Veranstaltungen der Energy Academy des OÖ Energiesparverbandes teilgenommen. Mehr als 70 Experten aus Unternehmen, dem öffentlichen Bereich und der Wissenschaft stehen der Energy Academy als Fachreferenten zur Verfügung.

INFORMATION UND ANMELDUNG

www.energyacademy.at

Junge Forscher vor den Vorhang

Best Young Researchers Awards vergeben

Bei den World Sustainable Energy Days (WSED) Ende Februar in Wels wurden im Rahmen der Young Researchers Konferenz die „Best Young Researchers Awards“ für Biomasse und für Energieeffizienz verliehen. Der „Best Young Researchers Award Biomass“ wurde vom OÖ Wirtschaftslandesrat an die junge Energieforscherin Sari Tuomikoski von der Universität in Oulu, Finnland, vergeben. Sie beschäftigte sich in ihrem wissenschaftlichen Projekt mit der Holzgas-Reinigung mit Aktivkohle als Filtermaterial.

Konferenz voller Erfolg

Die WSEDs, eine der größten jährlichen Konferenzen in diesem Bereich in Europa, boten

eine einzigartige Kombination von Veranstaltungen zum Thema nachhaltige Energie. An den WSEDs, die jährlich vom OÖ Energiesparverband organisiert werden, nahmen rund 700 Experten aus 57 Ländern teil und besuchten die Konferenzen, Fachexkursionen sowie das Rahmenprogramm.

Einer der Höhepunkte war die Vergabe der Best Young Researchers Awards für Biomasse und Energieeffizienz im Rahmen der Young Researchers Konferenz. Im Rahmen eines Call for Papers wurden junge Forscher aus der ganzen Welt eingeladen, sich mit ihren Arbeiten zu den beiden Konferenzthemen zu beteiligen – fast 100 Papers aus 42 Ländern wurden eingereicht. Ein wissenschaftliches Komitee bewertete



Foto: OÖ Energiesparverband

Junge Forscher gestalten die Energiezukunft bei den World Sustainable Energy Days in Wels.

die Arbeiten. Für den OÖ Energiesparverband sind junge Forscher die Gestalter der Energiezukunft. Deshalb ist es wichtig, dass sie eine Plattform bekommen, um ihre Arbeiten zu präsentieren und Kontakte knüpfen zu können.

INFORMATION

www.wsed.at

Biomasse-Heizanlagen in höchster Qualität

SCHMID

energy solutions

www.schmid-energy.at

Schmid energy solutions auf Erfolgskurs

Seit mittlerweile vier Jahren besteht das Unternehmen Schmid energy solutions GmbH mit Hauptsitz in Lieboch als fünftes Tochterunternehmen des renommierten und seit 78 Jahren bestehenden Schweizer Biomasse-Kesselherstellers. Die beiden Geschäftsführer des Unternehmens, Bernd Hörzer und Josef Strohmeier, blicken mit Stolz auf die mittlerweile über 50 umgesetzten Biomasse-Projekte zurück. So ist Schmid inzwischen als ein absolut etablierter Gesamtanbieter in der Branche zu sehen.

Ziel: höchste Effizienz

Schmid konzentriert sich bereits seit Jahren in der Entwicklung auf Themen wie höchste Effizienz bei Wirtschaftlichkeit der Gesamtsysteme, Zuverlässigkeit und Langlebigkeit der Anlagen, Verbrennung von schwierigen Sonderbrennstoffen bis hin zu sehr nassem Material mit Feuchtigkeit von bis zu 62%. Weiters bietet Schmid zukunftsweisende Technologien in Bezug auf Abgasreinigungs- und Wärmerückgewinnungsanlagen.

So wurde beispielsweise in Kaindorf an der Sulm eines der modernsten Heizwerke mit 3,2 MW-Biomassekessel, Wärmerückgewinnung und Nass-Elektroabscheider errichtet, welches seit Dezember des vergangenen Jahres beste Zahlen liefert. Ebenso konnte bei einem bestehenden Heizwerk in Österreich im Dezember durch das Nachrüsten einer 13 MW-Wärmerückgewinnungsanlage samt Nass-Elektroabscheider und Rauchgas-Entschwadung höchste Wirtschaftlichkeit erreicht werden.

Auch im Osten aktiv

Zu weiteren zufriedenen Kunden

zahlen unter anderem auch Sägewerksbetreiber, Gartenbaubetriebe, Hotels, Kunden im Wohnungsbau sowie WärmeverSORger.

Ein zukunftsversprechendes Geschäftsfeld stellt für Schmid Österreich auch der osteuropäische Markt dar. So konnten speziell im vergangenen Jahr einige Großanlagen (1,2 MW bis 5 MW) in Ungarn, Rumänien und Bulgarien verkauft werden. Aktuell entsteht beispielsweise ein Heizwerk mit 5 MW Leistung in Bulgarien.

Kundenservice top

Das Unternehmen setzte von Beginn an größtes Augenmerk auf die Kundenbetreuung. Mittlerweile werden mehr als 400 Kunden in Österreich vom Schmid After Sales Team bestens betreut.

Aufgrund des derzeitigen Umfeldes und der Wirtschaftssituation sehen die beiden Geschäftsführer optimistisch in die Zukunft. Speziell Themen wie hoher Wirkungsgrad der Anlagen, niedrige Emissionswerte und Eigenenergieverbrauch sowie die große Bandbreite bei den Heizmaterialien bieten gute Chancen am Markt.

So sind Schmid-Kessel der neuen Generation nach EN 303-5 2012 TÜV zertifiziert und typengeprüft. Sie entsprechen in allen Punkten der höchsten Klasse 5!

INFORMATION

Schmid energy solutions GmbH
Hans-Thalhammer-Strasse 4
8501 Lieboch

Tel. Zentrale: (0) 3136 61580
Tel. Direkt: (0) 3136 61580 42
Fax Zentrale: (0) 3136 61580 48

E-Mail: info@schmid-energy.at
Home: www.schmid-energy.at



Höchste Energieeffizienz, Zuverlässigkeit und Langlebigkeit charakterisieren die Anlagen von Schmid energy solutions.



Foto: Schmid energy solutions

Blicken optimistisch in die Zukunft: Bernd Hörzer und Josef Strohmeier (li.), Geschäftsführer von Schmid energy solutions GmbH.

Bioökonomie – Strategie zu einer kohlenstoffarmen Gesellschaft

Die Botschaft des Klimagipfels in Paris ist eindeutig und klar: Wenn das 2° C-Ziel erreicht werden soll, muss der Ausstieg aus den fossilen Rohstoffen rasch erfolgen. Die nachwachsenden Rohstoffe spielen dabei eine übergeordnete Rolle.

Damit der Klimawandel und die damit verbundenen Auswirkungen abgeschwächt werden können, muss der Ausstoß von Treibhausgasen drastisch und rasch verringert werden. An prominentester Stelle steht hier das CO₂, das durch die Verbrennung fossiler Rohstoffe entsteht.

Problem: fossiles CO₂

Aus dem Verbrauch fossiler Rohstoffe entsteht CO₂, das zusätzlich und belastend in den bestehenden, völlig natürlichen biogenen CO₂-Kreislauf emittiert wird. Die damit verbundene laufend zunehmende CO₂-Konzentration der Erdatmosphäre führt zur Erderwärmung und zu den mittlerweile bedrohlichen Auswirkungen des Klimawandels. Allen Akteuren muss klar sein, dass dieses fossile CO₂ auch durch Speicherung in zusätzlichen Wäldern nicht mehr aus dem oberirdischen CO₂-Kreislauf wegzubringen ist. Das fossile Problem wird lediglich in spätere Generationen verlagert. Es gibt daher nur eine Antwort: Das In-die-Atmosphäre-Pumpen von fossilem CO₂ muss gestoppt werden. Dem Ausspruch von Leonardo DiCaprio, „die fossilen Brennstoffe gehören dorthin, wo sie herkommen – in den Boden“, kann vollinhaltlich beigepflichtet werden.

Lösung: biogenes CO₂

Mit der Verwendung nachwachsender Rohstoffe bleibt das in einem überschaubaren Zeithorizont von den Pflanzen aufgenommene CO₂ im oberirdischen Kreislauf. Klimaschädliches, zusätzliches CO₂ aus fossilen Quellen wird eingespart. In der Dis-



Eine Bioökonomie-Strategie muss die Nutzung und den Ausbau von Biomasse-Potenzialen berücksichtigen.

kussion muss daher zwischen fossilem und biogenem CO₂ differenziert werden. Allzu oft wird jedoch vom wahren Problem der fossilen Rohstoffe abgelenkt, um beispielsweise den Verkehrssektor nicht allzu sehr zu verärgern und den Sektor, der CO₂ binden und speichern kann – nämlich die Land- und Forstwirtschaft – in die Pflicht zu nehmen.

Lösungsstrategie Bioökonomie

Die Bioökonomie ist jene Strategie, um den Umstieg von fossil auf nachwachsend zu schaffen. Bereits 2012 hat die EU eine Strategie dazu veröffentlicht. Wichtige europäische Staaten haben zusätzlich eine eigene Bioökonomiestrategie entwickelt, und Österreich? Bei uns kommt man nicht recht vom Fleck, da sich wichtige Akteure nicht entscheiden können, ob die Bioökonomie nun Freund oder Feind ist. Mögliche Gründe, weshalb Österreich die Chance noch nicht ergriffen hat, sind:

Angst vor zu wenig Holz

Gewisse Kreise verstehen es, sehr gut zu kommunizieren, dass bereits für die derzeitigen Nutzungspfade zu wenig Holz zur Verfügung stünde. Verstärkt wird das Gefühl einer Rohstoffknappheit dadurch, dass Holzimporte systematisch schlechtgeredet werden. Dies mutet vor allem bei einem Industriezweig eigenartig an, der eine Exportquote von weit über 80% aufweist. Jedenfalls wird dadurch anderen Industriebereichen – wie z.B. der chemischen Industrie – mangelnde Rentabilität suggeriert

und zusätzliche Konkurrenten am Holzmarkt werden von Investitionen abgehalten.

Niedriger Ölpreis

Die letzten Jahre mit stark anziehenden Erdölpreisen haben neben der Forschung und Entwicklung einem ganzen Wirtschaftszweig rund um biogene Rohstoffe massiven Auftrieb gegeben. Man war sich auch einig, dass der Erdölpreis – weil eine endliche Ressource – weiter steigen wird. Durch die abrupt gefallenen und anhaltend niedrigen Erdölpreise wurde die gesamte „nachwachsende Branche“ bei voller Fahrt abgebremst. Bei gänzlichem Stopp wieder Fahrt aufzunehmen wird schwierig. Es stellt sich die Frage, ob dies eher kurzfristige Verwerfungen am Markt bringt oder es eine gezielte Gegenstrategie der Fossillobby zur Bioökonomie ist.

Ruf nach Wildnis

Um den Ausstieg aus den fossilen Rohstoffen zu schaffen, ist es notwendig, schlummernde Potenziale einer nachhaltigen und multifunktionalen Forstwirtschaft zu heben. Das bedeutet, zumindest den jährlichen Zuwachs auch zu nutzen und die Rohstoffbasis Holz auszubauen. Dem stehen Forderungen des Naturschutzes jedoch diametral entgegen. Dem Wildnisgedanken folgend, sollen immer mehr Wälder großflächig außer Nutzung gestellt werden. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, dass sich manche NGOs einen „Natur- und Funpark Europa“ wünschen; die Rohstoffversorgung erfolgt über

vom WWF zertifizierte Plantagen aus Übersee.

Waldegradierung zum Kohlenstoffspeicher

Manche sehen die Lösung des Klimaproblems im Wald als Kohlenstoffspeicher ohne Nutzung. Damit wird aber der Bioökonomie ihr wichtigster Rohstoff entzogen. Es muss rasch ein Umdenken erfolgen und zwischen biogenem und fossilem CO₂ unterschieden werden. Viel intelligenter ist es, Holzprodukte als CO₂-Speicher und den Wald als unendlichen „Kohlenstoffschlucker“ zu nutzen. Das funktioniert aber nur bei dessen Bewirtschaftung.

Nachhaltigkeitskriterien

Der Ruf nach „Nachhaltigkeitskriterien für (forstliche) Biomasse“ verstummt nicht, obwohl in Europa multifunktionale Forstwirtschaft betrieben wird und sowohl Waldfläche als auch Holzvorrat zunehmen. Das laufende Nachschärfen bei Bewirtschaftungsstandards und die damit verbundenen Nachteile über Zertifizierungen verteuern die Biomasseproduktion zunehmend. Für den „Problemrohstoff Erdöl“ gibt es keine vergleichbaren Bestrebungen, obwohl Umweltkatastrophen bei Gewinnung und Transport häufig auftreten. Wo gibt es diese bei einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und Holzverwendung?

Die Bioökonomiestrategie der EU, die im Sinne der Entwicklung einer „kohlenstoffarmen Gesellschaft“ selbstverständlich auch die Bioenergie beinhaltet, sollte auf nationaler Ebene weiterentwickelt werden. Eine Bioökonomie-Strategie muss daher neben einer Energiewende auch eine innovative, ressourceneffiziente Industrie und die Ausweitung des Biomassepotenzials berücksichtigen und über eine reine Forschungsagenda weit hinausgehen.

Martin Höbarth
Landwirtschaftskammer Österreich

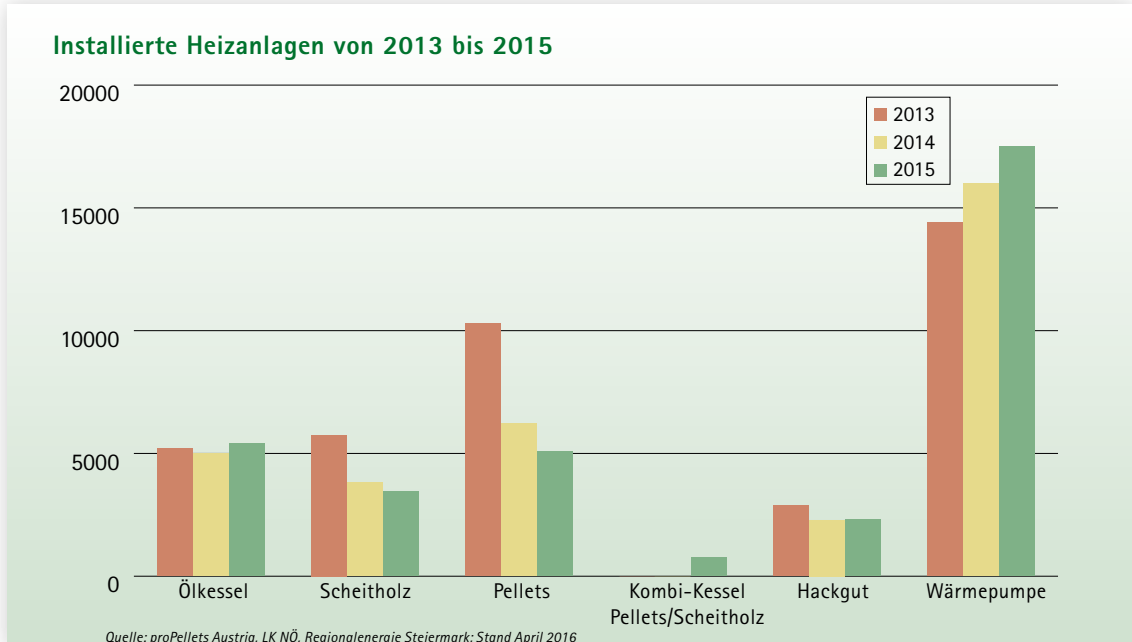
Zweites schwieriges Kessel-Absatzjahr

Kesseltauschbereitschaft gering – trotzdem doppelt so viele Biomasse- als Ölheizungen verkauft

Auch das Jahr 2015 entwickelte sich für die Biomasse-Kesselproduzenten nicht erfreulich. In Summe wurden 11.593 Stück verkauft, was einem Rückgang zu 2014 von 9% entspricht. Damit muss die Branche ein zweites schwieriges Absatzjahr verkraften, geht aus der Biomasseanlagen-Erhebung 2015 der NÖ Landwirtschaftskammer hervor. Trotz enormer Subvention der Mineralölbranche wurden nur 8% oder 400 Ölkessel mehr verkauft. Dennoch ist die Entwicklung bedenklich, wenn am Wärmemarkt eine baldige Energiewende vollzogen werden soll.

Investitionsbereitschaft gering
Das schlechte Abschneiden der Biomasse-Branche ist mit der geringen Investitionsbereitschaft der potenziellen Sanierer begründet. Die vergangenen beiden Winter waren äußerst mild, was sich in geringem Verbrauch äußerte. Hinzu kommt, dass die Heizölpreise deutlich gesunken sind und dadurch eine Einlagerungsaktion ausgelöst wurde.

Pelletsbranche hart getroffen
Den größten Verkaufsrückgang musste wieder die Pelletsbranche hinnehmen: -19% auf 5.069



Erstmals in der Statistik aufgenommen: Biomasse-Kombi-Kessel mit 763 Stück.

Stück. 13% weniger Hackgutkessel wurden 2015 installiert. Addiert man zu den Stückholzanlagen die Kombikessel (Stückholz/Pellets) hinzu, ergibt sich ein leichtes Plus zum Vorjahr.

Gas und Wärmepumpe im Plus
Der große Gewinner des Jahres 2015 war die Gaskesselbranche, die von einer Gesetzesänderung profitierte. Ab Herbst 2015 dürfen nur mehr Brennwertgeräte neu installiert werden, was einen

Run auf konventionelle Gasgeräte auslöste.

Auch der Wärmepumpen-Sektor verzeichnete ein Plus von rund 9% und ist vor allem im Neubau weiterhin dominant.

Steigende Pelletsproduktion
Im Vorjahr erreichte die heimische Pelletsproduktion mit 1 Mio. t einen neuen Höchstwert. Noch vor zehn Jahren wurde nur die Hälfte gepresst. Der Verbrauch betrug 850.000 t.

Neue Rahmenbedingungen
„Das Pariser Klimaschutzabkommen bestätigt den notwendigen Ausstieg aus der Kohle-, Öl- und Gasverbrennung. Dies gilt insbesondere im Wärmebereich. Eine Energiewende ohne die Nutzung der Bioenergie ist undenkbar. Deshalb gilt es, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit in Zukunft mit erneuerbaren Energieträgern geheizt werden kann“, fordert LK Österreich-Präsident Hermann Schultes. AFU

Bestand an Pelletskesseln in Österreich



5.069 neue Pelletskessel wurden 2015 verkauft; 122.868 Stück sind in ganz Österreich in Betrieb.

Produktion und Verbrauch von Pellets in Österreich



Die 1 Mio. t-Pelletsproduktions-Marke wurde 2015 erreicht – der Verbrauch stieg auf 850.000 t.



Kleine Multitalente

Pellets sind vielseitig einsetzbar

Die Verwendung erneuerbarer Energien gewinnt trotz niedriger Erdölpreise an Bedeutung. Im Wärmebereich haben sich neben Scheitholz und Hackschnitzeln besonders Holzpellets als beliebter Energieträger etabliert.

Regional und CO₂-neutral

Zahlreiche regionale Produzenten sind in der unmittelbaren Umgebung ihrer Abnehmer zu finden. Lange Transportwege und damit verbundene zusätzliche Kosten sind nicht notwendig. Holzpellets sind CO₂-neutral, da lediglich die CO₂-Mengen bei der Verbrennung freigegeben werden, die vom Baum auch aufgenommen wurden.

Zahlreiche Vorteile

Durch genormte Qualitäten (wie beispielsweise ENPlus) hinsichtlich Größe, Wasser- und Aschegehalt sowie Ascheerweichungstemperatur weisen Pellets eine hohe Energiedichte, geringe Größe und einfache Handhabung auf. Die verlässliche Qualität wirkt sich in konstanten Heizleistungen und somit zur leicht planbaren Größe im Haushalt aus. Weiterhin verhalten sich die Preise relativ stabil und unterliegen nicht den Schwankungen fossiler Brennstoffe.

Eine Trocknung oder andere Aufbereitung ist nicht notwendig. Eine vollautomatische Befüllung ist mittlerweile Standard, genauso wie der hohe Bedienkomfort der Pelletskessel, der kei-

nem anderen Heizsystem nachsteht. Ein Lagerraum ist zwar bei größerem Verbrauch vonnöten, jedoch kann die Dimensionierung auf die Bedürfnisse der Kunden angepasst werden. In den vergangenen Jahren hat sich auch die Nische der Kombi-Kessel aufgetan. Dabei wird das Heizen mit Scheitholz und Pellets ermöglicht.

Hohe Energiedichte

Ein klarer Vorteil der Presslinge liegt in der hohen Energiedichte: rund 2 kg Holzpellets entsprechen 1 Liter Heizöl beziehungsweise 1 m³ Erdgas.

Ebenso können Holzpellets mit den günstigeren Hackschnitzeln konkurrieren, denn sie sind drei- bis viermal energiereicher als Letztere in Bezug auf das Lagervolumen: In 1 m³ Holzpellets „stecken“ rund 3300 kWh Energie, im Gegensatz dazu „enthält“ 1 m³ Hackgut rund 900 kWh.

Strom aus Pellets

Und der Brennstoff Holz kann noch mehr: nämlich Strom erzeugen – einerseits mit einem Stirling-Motor oder mittels der Holzvergaser-Technologie (s. auch Artikel unten). Während Stirling-Motoren im kleinen Leistungsbereich eine Anwendung suchen, werden mit dem Holzgas in hocheffizienten Blockheizkraftwerken Wärme und Strom produziert. Holzvergaser können mit Hackgut und mittlerweile auch mit Pellets betrieben werden. Durch die homogenen und genormten Holzpellets wird dabei eine hohe Gasqualität erreicht, was sich positiv auf die Laufzeiten und somit auch die Wirtschaftlichkeit auswirkt. Zusammenfassend sind Pellets vielseitig einsetzbare kleine „Wunderlinge“.

INFORMATION

www.biomasseverband.at
www.propellets.at

Pelletsvergaser auf der Insel

Die ersten Holzvergaser V 4.50 mit BHKW smartblock 50T der Firma Burkhardt sind in England erfolgreich in Betrieb gegangen. Es werden jeweils eine Geflügel-farm und zwei Holz hackschnitzelproduzenten mit Energie versorgt. Die Wärmeleistung der Holz-KWK-Anlagen der Holzverarbeitungsbetriebe wird zur Trocknung der Hackschnitzel eingesetzt, die wiederum für diesen Prozess eingespart und dementsprechend als Endprodukt verkauft werden können. Der produzierte Strom wird in allen drei Betrieben komplett selbst verbraucht. Je Anlagenspannung werden 50 kW Strom und 110 kW Wärme bei einem Verbrauch von 40 kg Holzpellets pro Stunde erzeugt.

Vielfältiger Einsatz – wie beim Brennstoff selbst

Seit Jahren gehört die Burkhardt GmbH zu den Vorreitern auf dem Gebiet der Kraft-Wärme-Kopplung mit regenerativen Brennstoffen. Bereits ab dem Jahr 2000 befasste sich das Unternehmen mit der Herstellung von Pflanzenöl-BHKWs. 2010 gelang der Durchbruch mit dem Holzpelletsvergaser, der mittlerweile durch ständige Optimierung in Serie modular hergestellt und in verschiedenen Leistungsklassen angeboten wird. Abgerundet wird das Produktportfolio durch Service- und Vollwartungsleistungen. Weitere Produkte, wie etwa ein Pelletstester zur Bestimmung der mechanischen Festigkeit bei Holzpellets, runden das Angebot ab.

INFORMATION

www.burkhardt-gruppe.de



Charltons (Großbritannien): Der erzeugte Strom der 50 kW-Burkhardt-Anlage wird vor Ort zu 100 % genutzt, und die Wärme dient der Hackschnitzeltrocknung.



Der Pelletinspector 1.0 T bestimmt die mechanische Festigkeit von Holzpellets.

– entgeltliche Einschaltung

Beitrag zur Energiewende

Online-Energiesparrechner zeigt Vorteile auf

Wienerwald, im Erdgeschoss eines älteren Gebäudes – große Fensterflächen und alte Bausubstanz führen dazu, dass die Hauseigentümerin Jahr für Jahr erhebliche Brennstoffmengen benötigt, um das Haus und die Büroräume zu heizen. Bis vor rund zehn Jahren erfolgte die Wärmeversorgung noch durch eine Flüssiggasheizung, doch als diese im Jahr 2006 erneuert werden musste, stellte sich für die Hauseigentümerin die Frage nach einer Folgeleistung. Sie stand nach einiger Überlegung vor der Wahl zwischen einer Erdgas- und einer Pelletsheizung.

Komfortabel und sicher

Ihre Anforderungen an ein passendes Heizsystem waren sehr konkret: Die Betriebskosten sollten trotz des hohen Energiebedarfs des alten Gebäudes günstig sein, die Heizung komfortabel und sicher in der Handhabung. Auch Überlegungen zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind in die Entscheidungsfindung mit eingeflossen, und so hat sich die Niederösterreicherin schließlich für eine Pelletszentralheizung entschieden.

Bis heute sind sowohl Christian Rakos, Geschäftsführer von proPellets, und sein Team als auch seine Vermieterin mit dieser Entscheidung sehr zufrieden. „Die Heizung läuft seit fast zehn Jahren problemfrei und wird einmal pro Jahr gewartet. Nur alle paar Wochen muss die Aschelade entleert werden“, bestätigt auch Christian Schlagitweit von proPellets.

Finanzielle Entlastung

Finanziell ist die Pelletsheizung eine große Entlastung für die Eigentümerin und bringt

eine enorme Ersparnis gegenüber einer Gasheizung. Wie viel in den vergangenen neun Jahren tatsächlich gespart wurde, lässt sich mit dem Einsparrechner ermitteln, den proPellets auf seiner Website zur Verfügung stellt. Seit Installation der Heizung, die pro Jahr ca. 15 Tonnen Pellets benötigt, betragen die Einsparungen im Vergleich zu Erdgas insgesamt 24.800 Euro.

Effiziente Maßnahme

Neben der Hausbesitzerin und den Mietern freut sich auch die Umwelt über die Pelletsheizung. Durch den Umstieg auf den CO₂-neutralen Brennstoff wurden die Kohlendioxidemissionen um 135 Tonnen reduziert. Diese Menge an CO₂ entspricht den Emissionen eines Pkw, der 890.000 Kilometer weit fährt. „Der Beitrag zum Klimaschutz, den eine Pelletsheizung leistet, ist enorm und wird von den meisten Leuten unterschätzt“, betont Rakos. „Von fossilen Energieträgern auf Pellets umzusteigen, ist die effektivste Maßnahme, die Haushalte setzen können, um einen Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz zu leisten.“

Verlosung

Unter www.propellets.at/meine_einsparung wird ganz einfach der jährliche Verbrauch und das Installations-Jahr der Pelletsheizung eingegeben. Der Einsparrechner ermittelt dann, wie groß die Kostenersparnis und der Umwelteffekt der Pelletsheizung bis jetzt waren.

Unter allen Nutzern des Einsparrechners werden bis 31. August 2016 zwei Thermenwochenenden für zwei Personen verlost.

INFORMATION

www.propellets.at



Fotos: proPellets

Setzen auch im eigenen Bürogebäude auf Pellets: Christian Rakos (li.) und Christian Schlagitweit von proPellets Austria.

pro pellets Einsparbestätigung
Austria

Ihre Ersparnis seit 2000

€ 21.107,- 208 t CO₂

[Daten ändern](#) [Bestätigung ausdrucken](#) [auf Facebook teilen](#) [zum Gewinnspiel](#)

Einsparbestätigung

Seit der Errichtung Ihrer Pelletheizung im Jahr 2000 haben Sie 21.107 Euro Heizkosten gespart - im Vergleich zu Heizöl Extraleicht, bei einem Verbrauch von 10 Tonnen Pellets pro Jahr.

Durch den Umstieg von Heizöl auf Pellets haben Sie zum Klimaschutz beigetragen und 208 Tonnen CO₂ eingespart. Das entspricht dem CO₂-Ausstoß eines Mittelklassewagens (Verbrauch 6 Liter/100km), der 1.277.641 km weit fährt.

Der Energiesparrechner zeigt die Kosten- und die CO₂-Ersparnis einer bereits installierten Pelletsheizung auf.

Biomasse & Wärmepumpe

Im Rahmen von Neubauten und Modernisierungen von Gebäuden stellt sich immer die Frage, welches Heizungssystem und damit welcher Energieträger eingesetzt werden soll. Energiepreisentwicklung, Nutzungsdauer des jeweiligen Heizungssystems bzw. die ökonomische sowie ökologische Bewertung je Anwendungsfall stellt immer wieder eine interessante Herausforderung für ein Projekt dar. Eine neue Lösung bietet Herz Energietechnik an: die BIOWP-Hybridtechnik.

Heizen und kühlen

Bei diesem Hybridsystem wird die Biomasse- mit der Wärmepumpentechnologie „verschmolzen“. Dabei wird ein Regelungs- und Steuerungsmodul zur Kopplung von speziell dafür entwickelten Wärmepumpen, Biomasseanlagen und einem neu

entwickelten Hydrauliksystem zur Beheizung und Kühlung von Gebäuden eingesetzt. Der Vorteil des Betreibers liegt darin, dass der tatsächliche Wärmebedarf „per Energieplan“ erstellt bzw. immer der effizienteste Energieerzeuger je nach Witterungsbedingungen oder Kundenwunsch betrieben werden soll.

Das System wird auf die Kundenwünsche bzw. auf den Bedarf zugeschnitten: also die Leistung des Biomassekessels (Hackgut/Pellets/sonstige Biomasse) sowie der Wärmepumpe (Sole/Wasser, Wasser/Wasser oder Luft/Wasser). Auch auf Solar- und/oder PV-Anlagen wird geachtet.

Herz Energietechnik ist für die Technologie bereits mit dem Burgenländischen Innovationspreis 2015 in der Kategorie Großunternehmen ausgezeichnet worden.



Bei der BIOWP-Hybridtechnik kommt immer der effizienteste Energieträger zum Einsatz.



Durch eine neue Touch-Bedienung kann der Windhager BioWIN2 leichter bedient werden – das versprechen die Hersteller.

Pelletsessel weiterentwickelt

Windhager bietet seinen Pelletsessel BioWIN2 jetzt im neuen Design und mit neuer Touch-Bedienung an. Der Kessel steht in vier Leistungsgrößen von 10 bis 26 kW zur Verfügung.

Einfach zu bedienen

Der BioWIN2 ist als Pellets-Heizlösung für Ein- und Mehrfamilienhäuser gedacht. Der Kessel bietet eine vollautomatische Reinigungsfunktion und arbeitet so effizient und zuverlässig, dass er nur mehr alle zwei Jahre beziehungsweise nach 16t Pelletsverbrauch gewartet werden muss.

Bei der Entwicklung der neuen Touch-Bedienung hat sich Windhager die Regelungs-App myComfort zum Vorbild genommen. Das neue Kessel-Be-

dienelement ist daher genauso einfach zu bedienen wie ein Smartphone, verspricht der Hersteller. Mit nur wenigen Touch- und Wischbefehlen kann der Betreiber Daten abrufen oder Einstellungen vornehmen. Beispielsweise lassen sich Temperaturen ähnlich wie mit der App einfach über Schieberegler anpassen.

Auch die Navigation zwischen den einzelnen Anlagen-Komponenten erfolgt mit einfachen Wischbefehlen. Durch die reduzierte Darstellung der Informationen sowie verständlichen Klartextanzeigen kommen selbst wenig technikaffine Betreiber damit einfach zurecht. Durch den serienmäßig integrierten Webserver ist auch der Fernzugriff per Smartphone oder Tablet möglich.

KURZMELDUNGEN

Bayerische Kesseltechnologie

Für den kleineren Wärmebedarf von 10 bis 26kW bietet der niederbayerische Kesselhersteller HDG Bavaria GmbH die Pelletsheizung HDG K10-26 an. Gerade in Ein- bzw. Mehrfamilienhäusern ist dieser Kessel laut Hersteller besonders beliebt.



Wieder ein EnergieGenie

Der Innovationspreis des Landes Oberösterreich und des Lebensministeriums wurde im Rahmen der Energiesparmesse in Wels verliehen. Solarfocus erhielt zum dritten Mal den EnergieGenie-Award. Mit dem Frischwassermodul FWM^{autark} konnte die Jury von der Innovationskraft und dem Streben nach neuen, effizienten Produkten überzeugt werden.



Porsche beteiligt sich

KWB mit Hauptsitz in St. Margarethen/Raab in der Steiermark soll mehrheitlich von der PDP Holding GmbH übernommen werden. „Im Hinblick auf die bis 2020 geplante teilweise Neuausrichtung der KWB GmbH und das wachstumsorientierte Unternehmenskonzept mit Fokus auf gesamtheitliche, effiziente und nachhaltige Lösungen für die Wärme- und Energiegewinnung ist eine strategische Partnerschaft mit einem langfristig agierenden Investor sinnvoll“, heißt es in einer Stellungnahme des Unternehmens.



Deal zwischen Erwin Stubenschrott (li.) und Peter Daniell Porsche bahnt sich an.

Die PDP Holding GmbH steht zu 100% im Eigentum des Unternehmers Peter Daniell Porsche und wird vom allein verantwortlichen Geschäftsführer Rafael Walter geleitet. Eine grundsätzliche Einigung zwischen der PDP Holding und der

KWB sei bereits gefunden worden, Details würden gegenwärtig endverhandelt.



Umweltfreundliches Heizen mit HERZ & BINDER

- Biomasseanlagen 4 - 20.000 kW
- Kessel für Sonderbrennstoffe
- Warm-, Heißwasser- & Dampfkessel, Heißluft- (Trocknungs)systeme, Thermoölanlagen & KWK-Anlagen
- Wärmepumpen 5 - 110 kW

HERZ Energietechnik GmbH
Herzstraße 1, 7423 Pinkafeld
office-energie@herz.eu
www.herz.eu

BINDER Energietechnik GmbH
Mitterdorfer Straße 5, 8572 Bärnbach
office@binder-gmbh.at
www.binder-gmbh.at

Warmluftheizung

Pellets-Spezialist Ökofen startet mit einem neuen Produkt in einem für die Mühlviertler gänzlich neuen Segment. Während die vergangenen 27 Jahre ausschließlich der Entwicklung von Heizkesseln verschrieben waren, wagten sich die Ökofen-Ingenieure



Erste Pellematic Air

re nun auch in das Gebiet der luftgeführten Heizsysteme vor. Das Ergebnis: die erste Pellets-Warmluftheizung Pellematic Air. Sie wurde zwar für den US-Markt konzipiert, kann aber in jedem nicht hydraulischen Heizsystem verwendet werden.

Sichere Versorgung

Anlässlich der Insolvenz des Pelletsproduzenten German Pellets weist der Deutsche Energieholz- und Pellet-Verband (DEPV) auf die Leistungsfähigkeit der Branche hin. „Deutschland ist aufgrund seiner großen Holzvorräte und der in den Sägewerken in großen Mengen anfallenden Sägespäne weiterhin

für die Pelletherstellung prädestiniert. Dafür stehen zahlreiche leistungsfähige Pelletwerke an 55 Standorten“, betont DEPV-Vorsitzender Andreas Lingner. In Österreich werden derzeit in 38 Pelletierwerken mehr als 1 Mio. t Pellets produziert – also mehr als im Inland verbraucht werden. Die Versorgung mit Pellets ist daher gesichert.

Gründer kaufen Hot's Holzpellets zurück

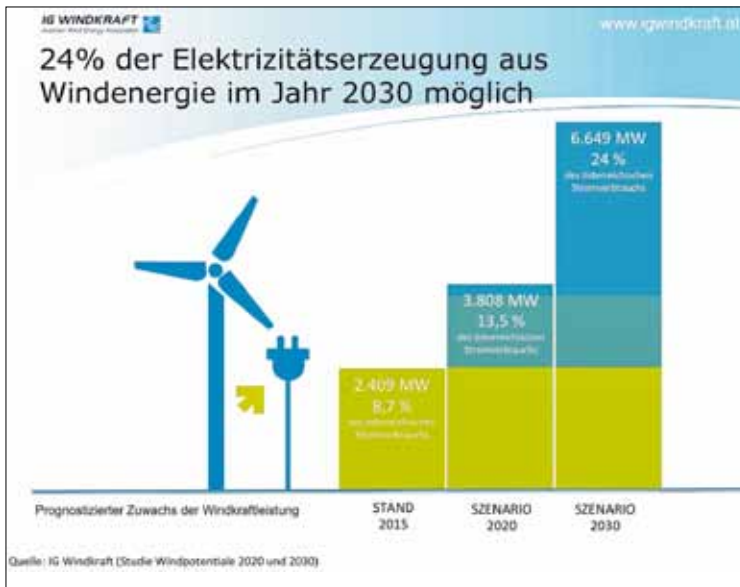
Die deutsche Südpell GmbH hat einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese das Eigentum an der Mattighofner Hotts Gruppe (Hot's) wieder an Gerhard und Bernhard Glechner übergibt, welche Hot's vor mehr als 20 Jahren gegründet hatten. Hot's konzentriert sich auf die Herstellung und den Vertrieb von Holzpellets in Österreich.



Attraktiver Pelletsofen

Der Oranier-Pelletsofen „Carus“ ist von der Grundfläche her kreisrund und verfügt über einen Schiebedeckel anstelle der sonst üblichen Einfüllklappe. Das sieht nicht nur wesentlich besser aus, sondern verdeckt auch die Luftschlitze, sodass beim manuellen Einfüllen tatsächlich alle Pellets in den geräumigen Tank gelangen.





Reformstau behindert Windkraftausbau

Eine jährliche Einsparung von 3,4 Mio. t CO₂ – so viel, wie 40 % aller Autos in Österreich ausstoßen: Das ist der Beitrag der österreichischen Windräder zum Klimaschutz. Beim 12. Österreichischen Windenergiesymposium AWES wurden außerdem die enormen Wirtschaftsimpulse beleuchtet. Doch ein Reformstau beim Ökostromgesetz behindert die Branche beim Bau von bereits bewilligten Windrädern.

Lange Warteschlange

Aktuell arbeitet das Wirtschaftsministerium an einer Gesetzesänderung. „Wir erwarten uns, dass dadurch mehr als 220 baureife Windkraftanlagen, die aktuell in einer Warteschlange hängen,

in den nächsten Jahren errichtet werden können“, erklärte Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft.

„Mehr als 170 österreichische Firmen sind im weltweiten Windgeschäft tätig und erwirtschaften einen Umsatz von mehr als 660 Mio. Euro. „Damit diese Unternehmen am internationalen Markt nicht den Anschluss verlieren, unterstützen wir Forschungsprojekte im Bereich der erneuerbaren Energien“, schilderte Theresia Vogel, Geschäftsführerin des Klima- und Energiefonds.

Derzeit stehen in Österreich mehr als 1.100 Windräder mit einer Gesamtleistung von über 2.400 MW und erzeugen 8,7 % des gesamten österreichischen Stromverbrauchs.

25 Jahre AEE NÖ-Wien

Am 3. März feierte die Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie ihr 25-jähriges Bestehen. Obfrau Doris Hammermüller präsentierte einen beeindruckenden historischen Rückblick, denn es gibt keine erneuerbare Technologie, mit der sich der Verein nicht beschäftigte hat.

Einen Diskussions Schwerpunkt bildete die schwierige Marktsituation der Solarthermie-Branche. Klaus Mischensky von Austria Solar stellte die neue Info-Kampagne der Branche in Form von Werbesujets vor und verwies auf die Vorteile der Solarthermie-Nutzung.

Die Probleme der Branche brachte Werner Weiss von AEE

2023: PV marktfähig?

Interesse am PV-Eigenverbrauch steigt

Mit dem provokanten Titel „Photovoltaik auf dem Weg zur Marktfähigkeit“ lud der Branchenverband Photovoltaic Austria zur alljährlichen Tagung in die Wirtschaftskammer. Für Branchenchef Hans Kronberger waren die zentralen Themen Eigenverbrauch und die Frage der Marktfähigkeit.

Tarife unattraktiv

Das Thema Eigenverbrauch ist aufgrund des geringen Marktpreises sowie niedriger Tarife für immer mehr Nutzer von Interesse. Dies ist bei 8 Cent für die eingespeiste Kilowattstunde und einem Bezugspreis vom Netz von rund 20 Cent/kWh verständlich. Zurzeit werden laut Kronberger rund 20 Cent/kWh benötigt, um die Eigenstromproduktion samt

Speicherung wirtschaftlich darstellen zu können. Die Branche hat bisher eine enorme Preisdegression bei den Modulen erlebt und erwartet eine ähnliche Entwicklung bei den Speichersystemen.

Investförderung gewünscht

„Das Ökostromgesetz von 2012 entspricht nicht mehr der Zeit. Ich war immer gegen Investitionsförderungen, aber 99 % meiner Mitglieder wünschen sich einen Wechsel vom Tarif auf das Investsystem“, so Kronberger. „Bis 1. Jänner 2023 müssen wir marktfähig sein, denn dann gibt es nichts mehr!“

Kronberger verwies auch auf Pläne des Regulators E-Control, wonach an einer Netzgebühr für Photovoltaik-Betreiber gearbeitet werde.

AFU



Peter Traupmann von der Energieagentur im Gespräch mit Hans Kronberger (re.) anlässlich der PV-Tagung in Wien.

Intec auf den Punkt: „Die Solaranlagen müssen billiger werden, sonst werden die Rückgangsraten weiter zunehmen. Die Kunden erkennen, wenn es günstiger ist, mit Photovoltaik und einem Heizstab das Wasser zu erwärmen, als mit der Solarthermie. Zusätzlich müssen wir schlüsselfertige Solar-Großanlagen anbieten können – samt Finanzierung, wie dies in Dänemark der Fall ist. Bauen müssen wir sie selbstverständlich auch.“

AFU



AEE-Obfrau Doris Hammermüller führte durch die Feierlichkeiten.

Steirer setzen auf Holzvergasung

Ausgestattet mit modernster Heizwerktechnologie, nahmen vor Kurzem die ersten Holzvergasungsanlagen der Oststeiermark, die Öko-Heizkraftwerk GmbH & CoKG in Pöllau und die Bioenergie Grabner in Wenigzell, ihren Betrieb auf.

Als Spezialist für Verstromungsanlagen im Bereich Biomasse war das Technische Büro für Erneuerbare Energie – Ing. Leo Riebenbauer aus Peggau für die Planung und das Projektmanagement beider Holzvergasungsanlagen verantwortlich.

Verfahrensablauf

Das für den Vergasungsprozess benötigte (aus der Region stammende) Hackgut wird gesiebt, vorgetrocknet und durch thermochemische Prozesse im Holzvergaser in brennbares (Holz-) Gas umgewandelt. Nach der Reinigung des Holzgases durch Filteranlagen erfolgt dessen Ver-

brennung und Verwertung mittels Kraft-Wärme-Kopplung über Gasmotor und Generator zu elektrischem Strom und Wärme. Im Gegensatz zu anderen KWK-Verfahren wird kein Arbeitsmedium wie Wasser oder Thermoöl benötigt. Daraus ergibt sich ein wesentlich höherer elektrischer Wirkungsgrad der Gesamtanlage.

Ideale Ergänzung

Der erzeugte Ökostrom wird in das öffentliche Stromnetz eingespeist. Die im Holzgas-Verwertungsprozess anfallende Wärme eignet sich hervorragend zur Grundlastabdeckung eines vorhandenen Nahwärmenetzes. Kompakt und wartungsfreundlich gebaut, ermöglichen die Holzvergasungsanlagen einen in höchstem Maße störungsfreien Betrieb. Aufgrund massiver Ressourceneinsparung und Effizienzsteigerung stellt sich damit eine erhöhte Wirtschaftlichkeit des Gesamtsystems dar.



Neue Holzvergaseranlage im steirischen Pöllau.



In Kaskade geschaltete Holzvergaseranlagen in Wenigzell erhöhen zusätzlich die Flexibilität.

Fotos: Technisches Büro Riebenbauer

Gute Planung liegt bei uns in der Natur.

Mit über 200 Projekten, sorgen wir mit langjähriger Planungserfahrung nachhaltig für Erneuerbare Energie. Sprechen auch Sie mit uns über Erneuerbare Energie — das Natürlichste der Welt.

BÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIE
ING. LEO RIEBENBAUER

www.riegenbauer.at . office@riegenbauer.at . T 03339 25 113



Auf Wachstumskurs

Eine Umfrage belegt es schwarz auf weiß: Die oberösterreichischen Gemeinden setzen auf erneuerbare Energie – vor allem auf Biomasse, 55 % der kommunalen Gebäude werden mit dieser Energieform beheizt. Auf Öl setzen nur mehr 7 %.

In 84 % der Kommunen wird zumindest ein gemeindeeigenes Gebäude mit Biomasse beheizt. Die Nutzung von Photovoltaik landet bei 76 %, Solarwärme bei 19 %. Bereits in zwei Dritteln der oberösterreichischen Gemeinden wird kein Gebäude mehr mit Öl erwärmt. „Erneuerbare Energie ist auch in Zukunft ein großes Thema“, betont Landesrat Max Hiegelsberger anlässlich der Umfrage-Präsentation. Fast die Hälfte der Gemeinden plant in den kommenden fünf Jahren eine zusätzliche Nutzung von Biomasse.

Ausbaupotenziale vorhanden

In Oberösterreich wurden mitt-



Foto: Land OÖ/Schauer

Präsentierten die Umfrage-Ergebnisse (v. li.): Matthias Raschka vom Biomasseverband OÖ, Landesrat Max Hiegelsberger sowie Gerhard Dell vom OÖ Energiesparverband.

lerweile 1.342 Biomasseheizanlagen realisiert, die sich in 1.012 gewerblich geführte Heizanlagen und 330 bäuerlich geführte Nahwärmanlagen aufteilen. „Beinahe nur mehr jede vierte der 442 Gemeinden hat kein bäuerlich betriebenes Biomasse-Heizwerk. In den vergangenen drei Jahr-

zehnten wurde viel erreicht, Ausbaupotenziale sind jedoch noch vorhanden“, erklärt Matthias Raschka, Geschäftsführer des Biomasseverbandes OÖ.

Der Verband hat durch seine intensive Beratungs- und Informationsarbeit den Grundstein für die erfolgreiche Umsetzung

vieler ökologisch und ökonomisch sinnvoller Bioenergieprojekte gelegt und sich als Partner der Gemeinden und vor allem der Bürgermeister bewährt.

Vorbildwirkung der Gemeinde

„Um ein Bioenergie-Projekt realisieren zu können, müssen die Bürgermeister eine große Verantwortung wahrnehmen und mit Vorbildwirkung vorangehen. Der Einsatz von Biomasse als wichtigstem heimischen Energieträger ermöglicht eine dezentrale und regionale Wertschöpfung mit kurzen Transportwegen und wirkt dem Import von Erdöl und Erdgas entgegen. Es werden zusätzlich Arbeitsplätze gesichert und neu geschaffen“, analysiert Raschka.

„Jeder vierte automatische Biomasseheizkessel in Europa kommt aus unserem Bundesland“, berichtet Gerhard Dell, Geschäftsführer des OÖ Energiesparverbandes, und weist damit auch auf die technologische Spitzenleistung vieler Unternehmen hin. „Das Engagement der Gemeinden für erneuerbare Energie hat eine große Vorbildwirkung, denn viele Bürger steigen auf Erneuerbare um.“

E-Mobile vor!

Mit der E-Mobilitätsstrategie 2014 bis 2020 möchte das Land Niederösterreich eine Vorreiterrolle übernehmen. Definiert wurden darin drei konkrete Ziele: 5 % Elektro-Anteil am Pkw-Bestand, die Reduktion des herkömmlichen Pkw-Individualverkehrs mittels E-Mobilität sowie eine Steigerung der Wertschöpfung und Beschäftigung in diesem Bereich über dem Bundesdurchschnitt.

Seitens des Landes Niederösterreich werden auch attraktive Förderungen für die Anschaffung von Elektrofahrzeugen gewährt. Aufgrund des enormen Zuspruchs werden die Förderungen auch heuer und 2017 fortgesetzt. Dazu Landeshaupt-



Foto: Land NÖ

Landeshauptmann Erwin Pröll will die E-Mobilität in Niederösterreich voranbringen.

mann Erwin Pröll: „Zum Ersten wollen wir damit zeigen, welche Chancen und Möglichkeiten die E-Mobilität bieten kann. Zum Zweiten leisten wir damit natürlich einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz und zum Klimaschutz. Und zum Dritten setzen wir damit wichtige Impulse für die Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt.“



Foto: Agrar Plus

Finnische Gruppe besichtigt in NÖ Bioenergie-Anlage Rohrau

Auf Ideensuche

Finnland zählt zu den Pionieren der Bioenergie-Nutzung, dennoch ließ es sich eine Gruppe von 20 finnischen Landwirten, Regionalpolitikern, Beratern und Gewerbetreibenden nicht nehmen, nach neuen Ideen und Organisationsformen zur Steigerung der regionalen Energieversorgung zu suchen.

Ihr spezielles Interesse galt der Dachgenossenschaft Bioenergie NÖ, der regionalen Veranke-

runge, Brennstoffversorgung und Wertschöpfung.

Agrar Plus organisierte die Besichtigung der Bioenergie-NÖ-Anlage Rohrau und ein weiterführendes Rahmenprogramm. Am Beispiel Rohrau wurde die Bedeutung der engen Zusammenarbeit von regionaler Verwaltung, Entscheidungsträgern und Betreiber sichtbar. Auch die regionale Verwurzelung und die Verbindung mit der Dachgenossenschaft Bioenergie NÖ stieß bei den Gästen aus dem hohen Norden auf hohes Interesse.

Foto: Seegen



Für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit als Obmann der Seegen wurde Alois Hammerschmid mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet – übergeben von Enes Hamidovic (li.) und Alfred Wolff (re.).



Neuer ABiNa-Referent

Matthias Gröger folgt Daniel Palezek als Referent für die Arbeitsgemeinschaft Biomasse-Nahwärme. In der ABiNa sind alle Biomasse-Heizwerksverbände unter dem Dach des Österreichischen Biomasse-Verbandes organisiert. „Ich freue mich, mit vollem Einsatz die heimischen Heizwerke unterstützen zu dürfen“, erklärt der studierte Jurist.

www.biomasseheizwerke.info.

Ein besonderes Anliegen von der Seegen ist, die Zusammenarbeit über die Bundesländergrenzen hinweg – auch unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Biomasse-Nahwärme – zu intensivieren, damit die Mitglieder von den Erfahrungen Einzelner mehr profitieren können. Das ist auch das Ziel der QM-Ranking-Auszeichnung. Damit werden den Anlagenbetreibern Vergleichsmöglichkeiten durch Benchmarks angeboten.

Bei der jährlichen Hauptversammlung der Seegen wurde Enes Hamidovic als neuer Obmann gewählt. Sein Vorgänger Alois Hammerschmid wechselt in den Vorstand.

Erfahrung zahlt sich aus

Zusammenarbeit im Dachverband Biomasseheizwerke West wird intensiviert

Anlagen- sowie Netzwaseroptimierung und die Ascheentsorgung – das waren die wichtigsten Themen beim 13. Betreiber-Erfahrungsaustausch der Salzburger Erneuerbare Energie GmbH (Seegen) in Flachau. Erstmals wurde innerhalb des Dachverbandes West (Salzburg, Tirol und Vorarlberg) das Bundesland mit dem besten QM-Ranking gekürt – gewonnen hat Salzburg.

Dienstleistung bei Mitgliedern

Im vergangenen Jahr hat die Seegen 26 Anlagen bei der Netzwasseraufbereitung betreut und unterschiedliche Maßnahmen gesetzt. Darunter waren die Erneuerung von Enthärtungsanlagen, Filternährstungen und die Umstellung der eingesetzten

Chemieprodukte. Zusätzlich vermietet die Seegen mobile Vollentsalzungsanlagen für interessierte Anlagenbetreiber.

Bei der Ascheausbringung im Grünland müssen die Landwirte in Salzburg die EDM-Meldung nicht selber ausführen, dies kann auch von der Seegen übernommen werden. Auch bei der Aschesammlung fungiert sie als Dienstleister: Der „Abfall“ wird von der Seegen übernommen. Mit den Deponien wurden Rahmenverträge ausgehandelt.

Südtiroler als Allrounder

Unter den über 20 Vortragenden war auch Hanspeter Fuchs, Präsident des Südtiroler Energien Verbands (SEV), der 119 Wasserkraftwerke, 40 Heizwerke und 157 Photovoltaikanlagen-Betrei-

ber zu seinen Mitgliedern zählt und eng mit der Seegen kooperiert. Er präsentierte die Vision des Heizwerkes als umfassendes Dienstleistungsunternehmen und zeigte auf, wie durch die Entwicklung von zusätzlichen Angeboten neue Einnahmequellen erschlossen werden können. So sind Südtiroler Heizwerke nicht nur in den Ausbau und Betrieb der Glasfaserinfrastruktur für Breitbandinternet involviert, sondern auch bei Ladestationen samt Vermietung von E-Autos.

Gemeinsame Homepage

Die engen Kooperationen zwischen den Mitgliedsverbänden im Dachverband Biomasseheizwerke West manifestiert sich nunmehr in einer eigenen Homepage:

Klimaschutz jetzt!

Konkrete Maßnahmen mit einem Entschließungsantrag werden gefordert, um die Ergebnisse der Pariser Klimakonferenz in Österreich rasch umzusetzen: Eine neue Klima- und Energiestrategie für Österreich;

eine Klimaschutzabgabe (ökologische Steuerreform); ein Verbot der Installation neuer Ölkesel. Dies fordern bereits über 50 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, darunter Josef Zotter und Bischof Alois Schwarz.



„Geredet wurde genug, jetzt muss gehandelt werden, das Zeitfenster ist bereits sehr knapp!“, fordern über 50 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.

Holz Kohle und Öfen retten Berggorillas

Entwicklungshilfe im Kongo mit Biomasse

Um das Überleben der letzten 880 Berggorillas zu sichern, braucht es neben Projekten zur Wiederaufforstung auch effizientere Öfen sowie leistbare und legal hergestellte Holzkohle. Was im ersten Augenblick verwundert, ist ein interessantes WWF-Projekt in der Demokratischen Republik Kongo.

Legale Holzkohleproduktion

Im Kongo ist Strom rar, die Bevölkerungsdichte enorm und die Armut groß. Die meisten Familien am Land bereiten ihr Essen mit Holzkohle auf kleinen Öfen zu. Die Preise für Holzkohle sind im krisengeschüttelten Land aber so gestiegen, dass eine Familie bis

zu einem Fünftel ihres Jahreseinkommens für diesen Brennstoff ausgibt. Zu Projektbeginn wurden 80 % des Brennholzes illegal im Virunga-Nationalpark, dem ältesten Naturschutzgebiet Afrikas und der Heimat der Berggorillas, bezogen.

Der WWF startete deshalb mit seinen Partnern 2007 mehrere Projekte, bei denen Holzplantagen außerhalb des Nationalparks angelegt wurden. Aus diesem Holz wird dann Holzkohle produziert. Inzwischen wurden mehr als 10.000 Hektar wieder aufgeforstet und 12.300 Hektar Wald geschützt sowie 10.000 Jobs geschaffen. Bis 2015 verringerte sich der illegale Holzeinschlag im Nationalpark auf 55 %.



Foto: WWF Belgien

Durch die Verwendung effizienterer Öfen kann der Holzkohle-Verbrauch beim Kochen im Kongo halbiert werden.

20.000 Tonnen als Ziel

Neben der Wiederbewaldung arbeitet der WWF auch an der Produktion von effizienten Öfen, die um die Hälfte weniger Holzkohle für den gleichen Kocheffekt brauchen. Allein im zweiten Halbjahr 2015 wurden in Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern mehr als 12.000 Öfen hergestellt. Insgesamt wur-

den seit 2009 mehr als 62.000 solcher Öfen zu einem günstigen Preis verkauft. In diesem Sektor fanden 630 Menschen neue Arbeit. Auch die Produktion der Holzkohle wurde verbessert. In 36 effizienten Kohlemeilern wurden allein im letzten Halbjahr 2015 knapp 200 Tonnen Holzkohle erzeugt. 20.000 Tonnen bis 2019 sind das Ziel.



Foto: Christopher Fuchs

Österreich punktet mit klimafreundlichen Urlaubsangeboten.

Ökologisch vorbildliche Betriebe ausgezeichnet

Tourismusbetriebe tragen konkret zum Klimaschutz bei, indem sie umwelt- und klimafreundliche Mobilitätsangebote für ihre Gäste entwickeln. Nachhaltiges Wirtschaften führt somit zu unternehmerischem Erfolg“, betont Bundesminister Andrä Rupprechter anlässlich der Auszeichnung von 39 klimaktiv-mobil-Projektpartnern und Umweltzeichenbetrieben. Mit al-

ternativen Verkehrsangeboten im Tourismus sparen 650 klimaktiv-mobil-Projektpartner jährlich 80.000 Tonnen CO₂. Zudem erhielten 37 umweltfreundliche Unternehmen und Organisationen das Österreichische oder das Europäische Umweltzeichen. Diese stehen für Umweltverträglichkeit, hohe Qualität und vorwiegend regionale Herkunft.

INFORMATION

www.umweltzeichen.at

Offensive gegen Plastiksäcke

Ein Verbot aller Kunststoffsäcke, die nicht der EN 13432 entsprechen, fordert die ARGE Kompost & Biogas, denn ein generelles Verbot wäre eine dauerhafte Lösung für die Problematik, dass diese nicht verrotten und überall dort auftauchen, wo sie nicht hingehören: im Wasser, im Wald, auf Wiesen ... In einigen Ländern, wie zum Beispiel Italien, wurde die Verwendung von Kunststoffsäcken bereits verboten.

Nur wenn vollständig abbaubar

Der Einsatz von Kunststoffen ist für die ARGE nur mehr dann akzeptabel, wenn sie vollständig abbaubar sind. Auch jene (Bio-)Kunststoffsäcke, die der Norm EN 13432 entsprechen, sollen keine Kennzeichnung „kompostierbar“ tragen, da dies zu einer nachlässigen Handhabung in der Entsorgung führt. Für die Entsorgung von (Bio-)Kunststoffen

ist die Rückführung in den stofflichen Kreislauf über den gelben Sack vorzuziehen.

Wenn Biokunststoffsäcke bewusst für die Sammlung von Bioabfall verwendet werden sollen, dann sind diese eindeutig zu kennzeichnen, müssen sich aber ganz klar von allen anderen unterscheiden. Gut geeignet wären dafür Säcke, die im Lebensmittelhandel zur Verfügung gestellt werden und nach ihrer Verwendung als Bioabfallsack (als Sammelhilfe) weiter verwendet werden können. Im Handel soll der Trend zu Tragtaschen mit Mehrfachverwendung forciert werden.

Die ARGE Kompost & Biogas geht davon aus, dass sich weitere betroffene Gruppen positiv für ein Verbot von Kunststoffsäcken im Handel aussprechen. Daher werden demnächst Sitzungen einberufen, um die weitere Vorgehensweise mit den Interessensgruppen abzugleichen.

Kooperationsplattform Forst Holz Papier
Richtlinie zur Übernahme
 von Energieholz nach Gewicht und nach Energieinhalt

Am 01.03. 2016 trat die neue FHP-Richtlinie zur Übernahme von Energieholz in Kraft. Durch diese neue Richtlinie wird die Übernahme sowohl von Energieholz als auch von Schüttgut zur energetischen Verwertung geregelt. Das Regelwerk umfasst die Gewichtsbestimmung der

Lieferung und die Ermittlung des Trockengehaltes als Basis für die Bestimmung des Atrogewichtes und auch des Energiegehaltes. Ausgehend vom Nettogewicht werden der Wassergehalt und in Folge der Heizwert sowie der Energieinhalt bestimmt.

Ab sofort steht die Richtlinie auf der Homepage der Kooperationsplattform FHP als Download zur Verfügung.

Kostenloser Download unter:
www.forstholzpapier.at;
 Menüpunkt Publikationen;
 Kategorie Holzübernahme

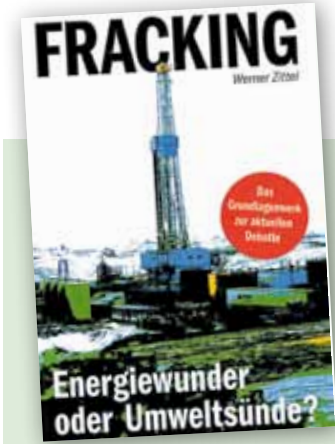
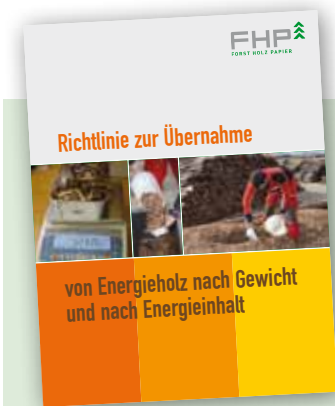
Werner Zittel
Fracking
 Energiewunder oder Umweltsünde?

Der deutsche Energieexperte Werner Zittel klärt auf über Chancen und Risiken der Fracking-Technologie, unterzieht die Förderbedingungen im dicht besiedelten Mitteleuropa einer kritischen Analyse und hinterfragt die ökonomische Relevanz angesichts hoher Kosten und

der Dringlichkeit einer Energie-wende hin zu den Erneuerbaren. Auch mit dem oft zitierten Argument der Brückentechnologie des Erdgases beschäftigt sich Zittel ausführlich. Verständliche und einfache Vergleiche führen zu einem spannenden Lesevergnügen – wussten Sie zum Bei-

spiel, dass der Stromertrag eines Windrades, über die Lebensdauer gerechnet, dem eines Fracking-Bohrloches entspricht – samt Gasturbine?

oekom verlag München,
 ISBN 978-3-86581-770-9,
 238 Seiten, € 20,60



BIOMASSE-HEIZSYSTEME

BESSER HEIZEN?
 ABER SICHER!



www.eder-heizung.at

Lindner Sommerauer
 Biomasse - Heizanlagen
 SL-Technik GmbH
 Bergwerkstraße 4
 A-5120 St. Pantaleon
 Tel.: +43 (0) 6277 7804, Fax: +43 (0) 6277 7818
www.lindner-sommerauer.at

Biomasseheizwerke
 Handel - Optimierung
 Betriebsbetreuung
 SALZBURGER ERNEUERBARE ENERGIE GENMBH
SEEGEN
 ENERGIE MIT ZUKUNFT
www.seegen.at

UMWELTMASCHINEN

MUS-MAX®
Wood-Terminator
 High-Tech-Mobilhacker
 Landtechnik Urch GmbH, A-8522 Groß St. Florian
 Tel.: +43 (0)3464/2252 www.mus-max.at

HEIZWERK-BEDARF

ASCO Clean Air Technology GmbH
 5082 Grödig / 8433 St. Andra
 IHR ANSPRECHPARTNER
 Herr Christian KROPIJUNIK
 Tel.: +43 676 841802250
 E-Mail: office@asco-cal.com
 Web: www.asco-cal.com
 Service und Wartung für Biomasseheizkraftwerke **ASCO**
 CLEAN AIR TECHNOLOGY

MESSTECHNIK

Vom Konzept **BATSCH** zur Lösung
Professionelle
WAAGEN & EDV Lösungen
 im Bereich **Erneuerbare Energie**
 3382 Loosdorf • T: 02754/7000 • www.batsch.at

WÄRMERÜCKGEWINNUNG

HEGER
EDELSTAHL
 WÄRMERÜCKGEWINNUNGSANLAGEN
 BEHÄLTER- & WÄRMETAUSCHERBAU
 ANLAGEN- & APPARATEBAU
 Zauner Straße 16 • A-4784 Schardenberg
 T: +43 (0) 7713/50260 • F: +43 (0) 7713/50260-15
www.heger-edelstahl.at • office@heger-edelstahl.at

HARGASSNER
 HEIZTECHNIK DER ZUKUNFT
 PELLETS | STÜCKHOLZ | HACKGUT
www.hargassner.at

www.herz.eu
HERZ
 HERZ Energietechnik GmbH
 7423 Pinkafeld, Herzstraße 1
 Tel.: 03357 / 42840 - 0
 Fax: 03357 / 42840 - 190
 E-Mail: office-energie@herz.eu

Austroflex
 Rohr-Isoliersysteme
AUSTROPUR
 Fernwärmesystem
 Bis zu 50% weniger Wärmeverlust
www.austroflex.com

Reinhard Winder
d.M.t.
 digitale Messtechnik
 Bahnhofstraße 8
 A-6858 Schwarzach
 Tel. 05572/297622 www.dmt.at
 Abgasmessgeräte / Wärmebildkamera

CONSULTING

AGRAR Plus
 Projektentwicklung
 » Erneuerbare Energie
 » Nachwachsende Rohstoffe
 Tel: 02742 352234 www.agrarplus.at



HARGASSNER 
HEIZTECHNIK DER ZUKUNFT

STÜCKHOLZ PELLETS KOMBI-KESSEL

JETZT NEU:
Hohe Förderungen
und Hargassner
Kesseltausch-Prämie

- Perfektioniertes Heizen mit Stückholz und Pellets
- Geringster Platzbedarf und einfache Montage
- Höchste Wirkungsgrade
- Unabhängiges Heizen – krisensicher
- Stromsparend & einzigartiger Komfort
- Zwei getrennte Wärmetauscher

Hargassner - Ihr Spezialist bei Hackgut, Pellets & Stückholzheizungen! T: +43 (0) 77 23 / 52 74 - 0, www.hargassner.at 



Mittleuropäische Biomassekonferenz
18. bis 20. Jänner 2017, Graz
Wärme Strom Treibstoffe Pellets Biogas

Call for Papers

Mit über 1.100 Teilnehmern aus etwa 50 Nationen zählt die Mittleuropäische Biomassekonferenz (CEBC) zu den größten Branchenveranstaltungen weltweit.

Alle, die gerne selbst Bestandteil der Konferenz werden möchten, sind eingeladen, Ihre Erkenntnisse und Projekte bis 1. Juni 2016 in Form eines Abstracts bei unserem Wissenschaftlichen Komitee einzureichen: office@biomasseverband.at.

Weitere Informationen: www.cebc.at



Mit Unterstützung von



Bioenergie und Umweltschutz

Wann: 14. Juni 2016, 9:30–16:20 Uhr

Wo: Urania Wien, Dachsaal

Mit der erhöhten Nachfrage sind Diskussionen über die Nachhaltigkeit und Umweltauswirkungen der Biomassenutzung in Europa angekommen. Die Fachtagung soll zeigen, dass Klimaschutz und Naturschutz keinen Widerspruch darstellen.

Eintritt: 54 Euro (inkl. MwSt.),
24 Euro ermäßigt.

Anmeldung und Information unter
www.biomasseverband.at



INGENIEURBÜRO FÜR ERNEUERBARE ENERGIEN



BIOMASSEVERBAND OÖ
www.biomasseverband-ooe.at

G&G

IHR VERSICHERUNGSMAKLER FÜR
BIOMASSE-HEIZWERKE

Tel: 02742 310130 DW13
e-mail: a.jagesberger@gally.at



ERNEUERBARE ENERGIE
ING. LEO RIEBENBAUER

Hauptplatz 13 · A-8243 Pinggau
T +43 3339 25 113 · F +43 3339 25 113 18
www.riebenbauer.at

Ringhofer & Partner GmbH
Gebäudetechnik- und Energieplanung

Planung und Optimierung
von Biomasse-Heizwerken

8243 Pinggau · Schulstraße 1/2
www.ripa.at · office@ripa.at · 03339 / 23195